Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 135. Sonntag den 12. Juni 1898. **XVI. Jahrg.**

Aufgepaßt, deutsche Wähler

des Reichstags-Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen, man will Eure Stimmen fangen! Schon wieder ist ein gegen die gemeinsame deutsche Kandidatur des Herrn Landgerichts-Direktor Graßmann gerichtetes Wahlflugblatt in deutscher Sprache von polnischer Seite herausgegeben, das zur Agitation unter den deutschen Wählern bestimmt ist. Die polnische Herkunft dieses Flugblattes ist ganz unzweifelhaft, denn es wird darin direkt für die Kandidatur des polnischen Kandidaten v. Czarlinski-Zakrzewko Propaganda gemacht. Diesmal wird als Agitationsmittel die Steuerlast gebraucht. 15 Milliarden, heißt es in dem Flugblatt, hätten nach Eugen Richter seit 1872 Heer und Marine verschlungen und die Reichsschulden seien auf 73 Millionen gestiegen. Herr Graßmann werde zweifellos neue Steuern und besonders die für das arme Volk so lästigen Verzehrsteuern bewilligen. Unterzeichnet ist das Flugblatt: „Wähler aus dem Bürger-, Bauern- und Arbeiterstande“. Man versucht es also mit den gröbsten Schreckmitteln, denn es ist ein ziemlich starkes Stück, Herrn Graßmann die Bewilligung neuer Steuern in den Mund zu legen, von denen man überhaupt garnicht reden kann, da der Reichstag die Erklärung erhalten hat, daß für die Mehrausgaben zur Vergrößerung unserer Flotte eine stärkere Heranziehung der Steuerkraft nicht erforderlich ist. Wie verhält es sich denn überhaupt mit der Steuerlast, über welche von oppositioneller Seite so viel geflunkert wird?

Aus einem eingehenden Bericht, den der Finanzminister von Miquel jetzt an Seine Majestät den Kaiser über die preußische Steuerreform eingereicht hat, geht hervor, daß bei Zugrundelegung des Etats von 1897/98 in Preußen an direkten Steuern der wohl nur in wenigen Staaten der Welt wiederkehrende geringe Betrag von rund 5 Mk., an indirekten nur 1,42 Mk. pro Kopf der Bevölkerung erhoben wurde. Gegenüber dem steigenden Wohlstande kann hiernach in der That von einem übermäßigen Drucke der Staatssteuern in Preußen nicht die Rede sein. Und selbst wenn man die Reichs- und Lokallasten hinzuzieht, so ergiebt sich, daß der preußische Steuerzahler mit einrr Belastung von 34 bis 35 Mk. pro Kopf halb soviel zahlt als der Franzose und Engländer, und weniger als der Oesterreicher und Italiener.

Und wie liegt die Sache mit den Militärlasten? Ein angesehenes amerikanisches Blatt, die „Illinois-Staats-Zeitung“, brachte vor kurzem folgenden interessanten Vergleich: „Oesterreich-Ungarn und Deutschland werden von den Amerikanern als zwei jener Länder angesehen, deren Steuerlast infolge der Ausgaben für das Militär fast unerschwinglich ist. Oesterreich-Ungarn giebt im ganzen für Armee, Flotte und Pensionen jährlich im Durchschnitt 60 Millionen Dollars aus, Deutschland etwa 130 Millionen Dollars. Die Vereinigten Staaten unterhalten nur eine winzige Armee von 27957 Mann und eine Flotte, die sich jetzt allerdings schon sehen lassen kann, vor einigen Jahren aber nur aus alten hölzernen Schiffen bestand. Aber wir geben für unsere Armee jährlich 25 Millionen und für unsere Flotte 27 Mill. und für Pensionen nicht weniger wie 145 Mill. aus. Das sind zusammen 200 Mill. Dollars, d. h. mehr als Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen für die gleichen Zwecke ausgeben.“ Dazu würden noch die ungeheuren Aufwendungen zu veranschlagen sein, die Nordamerika im Kriegsfalle bei der Unzulänglichkeit seiner Streitkräfte mehr machen muß.

So verhält es sich also in Wirklichkeit mit der Militärlast im besonderen und der Steuerlast im allgemeinen, die wir zu tragen haben. Dagegen halte man die agitatorischen Uebertreibungen von oppositioneller Seite. Gewiß ist die Steuerlast eine große, aber man muß doch auch in Betracht nehmen, daß sie nöthig ist. Brauchen wir nicht ein starkes Heer, um den Frieden zu sichern und zur Vertheidigung der Grenzen des Vaterlandes? Müssen wir nicht eine starke Flotte haben, um zur See ebenfalls gerüstet zu sein und um auch eine Kolonialmacht mit größerem überseeischen Verkehr für unseren ganzen Handel zu werden? Die wirthschaftlichen Verhältnisse sind Dank dem Friedensschutze unserer Armee und Dank der weiteren Ausbreitung auch unseres überseeischen Verkehrs so gute, daß Arbeitsgelegenheit überall vorhanden ist. Was würden niedrige Steuern nützen, wenn keine Arbeit wäre! Unsere Arbeiter genießen obendrein die Vortheile der Unfall-, Kranken- und Invaliden-Versicherung, mit welcher sozialen Einrichtung Deutschland an der Spitze aller Kulturstaaten steht. Fast in allen Dingen sind die Verhältnisse bei uns in Deutschland besser als in anderen Ländern, und nicht nur über die nationale, sondern auch über die politische und soziale Entwickelung unseres Vaterlandes können wir stolz sein. Am allerwenigsten können über unsere Verhältnisse die Verfasser des obigen Wahlflugblattes nörgeln, denn sie können nach dem Vergleich mit anderen Staaten und mit besonderer Berücksichtigung des kulturellen Tiefstandes Polens nicht behaupten, daß die Bevölkerung hier in Westpreußen besser daran wäre, wenn die Grenzbezirke unter polnischer Herrschaft geblieben wären.

Also deutsche Wähler, laßt Euch durch die Wahlflugblätter von polnischer Seite nicht beirren. Wahrscheinlich werden bis zum Wahltage noch andere Flugblätter mit ähnlichen Entstellungen folgen. Man scheint für die polnische Sache zu fürchten. Die deutsche Wahlparole ist und bleibt: Landgerichts-Direktor Graßmann! Ob Arbeiter, Beamter oder Meister und Fabrikant, jeder ist Deutscher so gut wie der andere, und darum haben alle die Pflicht, am 16. Juni zu stimmen für

Landgerichtsdirektor Graßmann.

Politische Tagesschau.

Einen Wechsel in der Person des deutschen Botschafters in Konstantinopel kündigen verschiedene Blätter an. Von zuständiger Seite wird erklärt, daß ein solcher Wechsel nicht in Aussicht genommen sei. Deutscher Botschafter in Konstantinopel ist bekanntlich der frühere Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall.

Der bayerische Gesandte, Bevollmächtigte zum Bundesrath, Graf Lerchenfeld-Köfering, läßt feststellen, daß er weder im Jahre 1893, noch vorher oder nachher mit einem Entwurf wegen Abänderung des Wahlrechtes beschäftigt gewesen sei. Die hier dementirte Nachricht war von der national-sozialen „Hilfe“ in die Welt gesetzt worden. Wen wird man bei diesem Wahlschwindel nun verdächtigen?

Bekanntlich wird in Marinekreisen die Errichtung von Kohlenstationen im Mittelmeer, in Marokko, in Westafrika und im Sulu-Archipel ernstlich erwogen. Wie es scheint, steht die Verwirklichung dieses Planes, soweit es sich um das Mittelmeer und Marokko handelt, nahe bevor. Der Londoner Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ meldet: Der Madrider Berichterstatter der „Daily News“ erfährt, Deutschland habe sich in Verfolg des Planes, eine Reihe von Kohlenstationen im Mittelmeere zu erwerben, dieserhalb Spanien genähert. Man glaube, Spanien dürfte geneigt sein, gegen Deutschlands gute Dienste bei den Vereinigten Staaten die Pachtung einer Station auf den balearischen Inseln zu gewähren. Marokko würde wahrscheinlich ebenfalls willens sein, Deutschland zwei Plätze pachtweise zu überlassen.

Wie der „Vorwärts“ mittheilt, haben die Sozialdemokraten in 396 von den 397 Reichstagswahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt. Ausgenommen ist nur der Wahlkreis Meppen. Man will mit einer die bisherigen Ziffern noch übersteigenden Stimmenzahl glänzen können. In all' den noch heranzuziehenden Wahlkreisen wird man der diktatorischen Weisung der oberen Parteileitung aber wohl nicht folgen.

In der Donnerstags-Sitzung der französischen Deputirtenkammer wurde Dechanel definitiv mit 287 Stimmen zum Präsidenten gewählt; Brisson erhielt 277 Stimmen.

Aus Petersburg, 10. Juni, wird gemeldet: Heute, als am 25. Jahrestage der Besetzung Chiwas durch Rußland, befahl der Kaiser, in den Städten Turkestans den Tag durch Gottesdienst und Truppenparaden zu feiern und empfängt heute in Zarskoje Selo eine Deputation der in Petersburg lebenden Theilnehmer am Feldzuge in Chiwa. Der Kaiser ließ dem früheren Kriegsminister Miljutin seinen besonderen Dank für die Vorbereitung zur Feier dieses historischen Ereignisses aussprechen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni 1898.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Nachmittag mit Ihrer Majestät der Kaiserin dem Adlerschießen des Offizierkorps des ersten Garderegiments z. F. in Potsdam bei, nahm heute früh Truppenbesichtigungen auf dem Tempelhofer Felde vor und übergab heute Abend in feierlicher Weise das Denkmal

---

Ellernbruch.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Leben Sie wohl, Mutter, — ich kann keine Stund' länger unter diesem Dach bleiben, aber ich dank Ihnen für alles Gute, was Sie an mir gethan!“

Ohne sich umzusehen, ging er zur Thüre hinaus, und die Mutter folgte ihm, die Schürze vor den Augen. Sophiens erster Impuls war, ihnen nachzustürzen, — sie zurückzurufen! Sie hatte den Thürgriff schon in der Hand, da besann sie sich auf die Worte, die gesprochen waren. Davon gab es keine Umkehr. Sie warf sich in den Lehnstuhl der Mutter und preßte die Hände an die Schläfen. Was hatte sie gethan! Jetzt war alles zu Ende! Die Welt hätte in diesem Augenblicke untergehen können, — sie hätte sich kaum darum bekümmert. — Was war ihr jetzt noch das Leben werth, jetzt, da sie ihn unwiederbringlich verloren! Ueber ihr in Georgs Stube wurde gesprochen, — sie erkannte seine und der Mutter Stimme. Sie wußte nicht, wie lange sie auf diese Stimme gelauscht hatte, ihr erschien es wie eine Ewigkeit. Dann kamen Schritte die Treppe herab. Das Mädchen sprang auf und flüchtete in ihre Kammer. Sie konnte die Mutter jetzt nicht sehen. Und nun stand sie am Fenster und schaute mit heißen, trockenen Augen in den Abend hinaus. Der Abend ging in die Nacht über, und noch stand sie am Fenster und lauschte auf den Regen, der langsam und stetig herabrieselte. In Haus und Hof war längst jedes Geräusch verhallt. Auch die Mutter hatte, nachdem sie lange ruhelos auf und ab gegangen war, sich endlich zu Bett gelegt. Das Mädchen aber fand keine Ruhe, die ganze Nacht hindurch. — Das hatte sie nicht gewollt, — das ging weit über ihre Absicht hinaus! — Aergern hatte sie ihn wollen! Ihn in seinem Stolz demüthigen, — ihn kränken! Aber ihn von sich treiben, auf Nimmerwiederkehr, — o mein Gott, nur das nicht, — nur das nicht!

IX.

Diesem Abend folgten schwere, graue Regentage, die jede Arbeit auf dem Felde unmöglich machten. Als sei alles Leben entflohen, so düster und schweigsam lag der Hof da. Kein frohes Rüsten zur Arbeit am Morgen, — keine fröhliche Rückkehr am Abend! Mürrisch schoben sich die Leute von einer Arbeit zur anderen — sie hatte ja keine Eile und war nur vorgenommen worden, um die Hände nicht ganz müßig zu lassen. — Auch im Hause war jeder Frohsinn erstorben. Als gäbe es eine Leiche darin, so still ging es zu. Es hatte in der Absicht der Mutter gelegen, Sophien ins Gewissen zu reden und ihr vorzustellen, daß ihre maßlose Heftigkeit mit der Zeit jeden von ihr scheuchen müsse — daß sie einst ganz allein auf der Welt stehen werde. Aber das Gesicht des Mädchens hatte an jenem Morgen so bleich und leidend ausgesehen, daß die Mutter diesen Vorsatz aufgab. Sie war Menschenkennerin genug, um zu sehen, daß das Mädchen sich alles, was sie ihr hatte sagen wollen, schon selbst gesagt hatte. So ließ sie sie still ihre Wege gehen und berührte mit keinem Worte das Geschehene. Sie kannte ihre stolze Tochter zu wohl, um zu wissen, daß sie ihrer Reue und ihrem Schmerze, selbst der Mutter gegenüber, nicht Worte leihen, sondern sie still in sich tragen und überwinden würde.

Auf dem Gemüthe des Mädchens lasteten diese düsteren Regentage mit furchtbarem Drucke. In ihrer jetzigen Stimmung wäre Arbeit — schwere Arbeit — die sie tagüber zu keinem Gedanken hätte kommen lassen und abends in einen tiefen, traumlosen Schlaf versenkt hätte, der beste Freund gewesen. Und nun war sie zur Unthätigkeit verdammt! Denn was sie im Hause auch vornehmen mochte — ihre quälenden Gedanken wurde sie keinen Augenblick los. Bleiern und schwer verliefen die Stunden — seit dem Tode des Vaters hatte sie solch schwere nicht wieder verlebt! Ja, die gegenwärtigen waren eigentlich noch schwerer. Der Vater war in Liebe von ihr geschieden, und an seinem Scheiden trug sie keine Schuld. Hier aber war sie es gewesen, die gewaltsam ein Band zerrissen hatte, welches ein schönes Glück an ihr Leben hätte binden können — die das einzige, treue Herz, das ihr noch blieb, in Zorn und Schmerz von sich getrieben hatte!

Draußen aber rieselte der Regen unaufhaltsam herab und plätscherte auf dem Dache und goß Ströme schäumenden Wassers aus der Rinne, daß das große Wasserfaß an der Hausecke fast überfloß. So grau und düster sah es außen und innen aus, daß das Mädchen ordentlich vor Schreck zusammenfuhr, als sie drinnen in der Gesindestube ein lautes, lustiges Lachen hörte. Da saßen die Mägde beim Säckenähen zusammen und vertrieben sich die Zeit mit Scherzen. Sie hatten gut lachen — sie hatten keinen Kummer! Mit einem stillen Gefühl von Neid wollte Sophie an der Thüre vorübergehen, als das Schluchzen eines Kindes an ihr Ohr schlug. Das war Mikes Stimme — was hatte man der Kleinen gethan? Sie war mit ihrer Heerde heimgekommen, weil „die Gissel in der Kält' erklamt waren“ — so hatte sie, selbst zitternd vor Kälte und Nässe, ihr Kommen erklärt. Wollte man sie wieder hinaustreiben? — Rasch trat Sophie in die Stube. Da stand das Kind, das nasse Blondhaar in Strähnen um das gesenkte Köpfchen hängend, die Hände an die Augen gedrückt, bitterlich weinend. Und um sie her waren alle Mägde des Hofes versammelt — selbst die alte, sonst so grämliche Urte fehlte nicht — und lachten mit lauter Stimme, und je heftiger sich der Kummer des Kindes äußerte, desto lauter und lärmender wurde ihre Lustigkeit.

„Seht Ihr nicht, daß das Kind friert? Laßt sie ans Feuer, daß sie sich wärmt,“ sagte Sophie unwillig.

„Es ist nicht die Kält',“ erwiderte Karoline, die Hausmagd, die schönste und stattlichste der Hofemägde, und während sie sprach, lachte sie, daß die ganze Reihe ihrer prachtvollen, weißen Zähne zum Vorschein kam — „es ist nicht die Kält', worüber sie weint! Sie weint über den Georg — sie sagt, sie bangt sich nach ihm und ist ihm gut!“ — „Du hast Dir einen Forschen ausgesucht, Mike — hast einen guten Geschmack!“ — „Das wird ein schönes Paar, der Jörg und die Mike! Aber

für den Generalmajor v. Bülow dem Offizierkorps des 2. Garde-Dragoner-Regiments Kaiserin Alexandra von Rußland. Das Denkmal ist im Kasinogarten des Regiments aufgestellt, besteht in einem Obelisk aus polirtem Granit und enthält auf einer Bronzetafel die Widmung: „Kaiser Wilhelm II. seinem tiefbetrauerten und unvergeßlichen Adjutanten und treuen Freunde Generalmajor v. Bülow, Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade, geb. 27. Februar 1850 zu Hamburg, gest. 31. Oktober 1897 zu Darmstadt infolge eines Sturzes mit dem Pferde.“

— Am 15. d. Mts., dem Todestage Kaiser Friedrichs, findet in der Friedenskirche zu Potsdam eine Gedächtnißfeier statt, zu welcher außer dem Offizierkorps der Potsdamer Garnison auch das ganze Offizierkorps der sogenannten Kaiserbrigade (2. Garde-Infanteriebrigade) befohlen worden ist. Zu der Gedächtnißfeier werden außerdem noch Einladungen an Persönlichkeiten ergehen, die dem Kaiser Friedrich nahe gestanden haben.

— Prinz Heinrich ist einem Telegramm des „Berl. Lokalanz.“ aus Kiautschau zufolge von seinem fünftägigen Ausflug in das Innere des deutschen Schutzgebietes nunmehr wieder nach Tsintau zurückgekehrt.

— Der Kronprinz Maha Wajirawudh von Siam ist gestern aus Paris hier eingetroffen und in der siamesischen Gesandtschaft abgestiegen. In seiner Begleitung befinden sich u. a. die Prinzen Suri Yoong und Nay Yoong von Siam.

— Das Torpedodivisionsboot „D I“ ist gestern von Kiel nach Odde in See gegangen, um das Denkmal für den bei der vorjährigen Nordlandsfahrt des Kaisers verunglückten Lieutenant v. Hahnke dorthin zu überbringen.

— In der chinesischen Provinz Schantung soll, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, der Fremdenhaß sehr zunehmen; die Missionäre hielten sich gefährdeter, wie nie zuvor. Diese Bewegung verdiene die höchste Aufmerksamkeit, und man müsse mit der Nothwendigkeit rechnen, die Besatzung von Kiautschau zu verstärken. Dann träte die Erwägung ein, statt der Marineinfanterie eine Schutztruppe dort einzusetzen und die Verwaltung zu ändern.

— Der Bundesrath versammelte sich heute zu einer Plenarsitzung. Vorher beriethen die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Elsaß-Lothringen, sowie die vereinigten Ausschüsse für Justizwesen und für Elsaß-Lothringen.

— In einer glänzenden Versammlung der Abtheilung Berlin-Charlottenburg der deutschen Kolonialgesellschaft, an der der Unterstaatssekretär Frhr. v. Richthofen und der Direktor der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes von Buchka theilnahmen, hielt Professor Koch einen Vortrag über seine ärztlichen Beobachtungen in den Tropen, und besprach namentlich die Malaria. Er führte deren Verbreitung auf Uebertragung von Blutparasiten durch Mosquitos zurück. Professor Koch forderte zur thatkräftigen Bekämpfung der Malaria im Interesse der Zukunft unserer Kolonien auf.

— Am 6. und 7. d. Mts. fand in Berlin eine Versammlung von Abgeordneten der Besitzer kleinerer preußischer Apotheken statt, die gemeinsam mit dem Vorstande des deutschen Apotheker-Vereins Maßnahmen zur Besserung ihrer wirthschaftlichen Lage beriethen. Man beschloß die Abfassung einer dem Herrn Kultusminister zu überreichenden Denkschrift, in welcher die Schäden, unter welchen der Apothekerstand zu leiden hat, sowie deren Ursachen beleuchtet und Mittel zur Abhilfe vorgeschlagen werden sollen. Vor allem anderen hält man in den Kreisen der Apotheker eine aus Angehörigen des Standes durch freie Wahl hervorgegangene Vertretung, sowie beamtete Apotheker in der Bezirks- und Ministerial-Instanz für dringend erforderlich. Die mit der Abfassung der Denkschrift betraute Kommission, als deren Führer Herr Apotheker Erbe aus Neustadt a. Dosse gewählt war, wurde am 9. d. Mts. von dem Ministerialdirektor Herrn Dr. v. Bartsch empfangen. Der Herr Ministerialdirektor besprach mit dem Ausschuß die schwebenden Standesfragen in eingehendster Weise, sodaß den Herren reichlich Gelegenheit geboten war, sich von seinem großen Wohlwollen für den Apothekerstand zu überzeugen. Die Mitglieder des Ausschusses verließen, dem Vernehmen nach, das Ministerium in der Ueberzeugung, daß der Apothekerstand beruhigt der weiteren Entwickelung seiner Standesangelegenheiten entgegensehen kann.

Breslau, 9. Juni. Zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Gedächtnißwerkes in Breslau hat sich hier ein provisorisches Komitee unter dem Vorsitze des Geh. Justizraths Professor Dr. Brio gebildet. Zum Beginn des nächsten Winters soll festgestellt werden, ob das Gedächtnißwerk in einer Ruhmeshalle oder ähnlichem Bauwerke oder in einem Denkmal bestehen soll.

Breslau, 10. Juni. Der „Schles. Ztg.“ zufolge hat der Handelsminister angeordnet, daß für die Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln je eine Handwerkerkammer errichtet wird.

Bonn, 10. Juni. Der Delegirtentag des deutschen Sängerbundes hat beschlossen, den nächsten deutschen Sängertag in Graz abzuhalten.

Ausland.

Petersburg, 10. Juni. Der „Russische Invalide“ meldet: Die Offiziere des preußischen 2. Leibhusaren-Regiments in Posen luden die Offiziere des 15. russischen Dragoner-Regiments zum Diner am 13. Juni und zu dem am Tage darauf stattfindenden Regiments-Exerzieren ein. Der Kaiser genehmigte die Annahme der Einladung und gestattete 16 Offizieren, dazu in Uniform sich nach dem Auslande zu begeben. (Bekanntlich war eine Anzahl von Offizieren des Posener Leibhusaren-Regiments vor längerer Zeit in Kalisch Gäste des gen. russischen Offizierkorps.)

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Noch herrscht keine Gewißheit darüber, ob die Amerikaner in Santiago gelandet sind und die Spanier zurückgedrängt haben oder nicht. Die „Morning Post“ meldet, in Washington erhalte sich das über Port au Prince verbreitete Gerücht, die amerikanischen Truppen seien in Aganores und Darguiri gelandet und hätten den Spaniern eine Schlacht geliefert, in der diese geschlagen wären. Die Amerikaner hätten sodann die Höhen um Santiago besetzt. — Die „Times“ berichten aus Newyork, ein amerikanisches Kanonenboot habe in der Nähe von Santiago auf einen Eisenbahnzug, auf dem sich ein Truppentransport befand, mit Granaten geschossen. Viele Soldaten seien getödtet worden.

Das sind alles noch immer Gerüchte, die sehr der Bestätigung bedürfen. Wird doch sogar jetzt wieder fraglich, ob in Tampa amerikanische Truppen eingeschifft wurden. Es wird in dieser Beziehung aus Washington gemeldet: Zu der Meldung, daß die regulären Truppen am Mittwoch Tampa verlassen haben, will sich an maßgebender Stelle niemand äußern. Gleichwohl wird der Nachricht allgemein Glauben beigemessen. Auch über die Bestimmung der Truppen können nur Vermuthungen angestellt werden, da weder aus Keywest noch aus Tampa authentische Nachrichten vorliegen. Es heißt, die Transporte könnten bei Keywest festgehalten werden infolge des Gerüchtes, daß sich an der Nordküste Kubas spanische Kriegsschiffe gezeigt hätten. Von dem amerikanischen Geschwader vor Santiago eingegangene Meldungen besagen, die Enden der abgeschnittenen Kabel seien aufgenommen, Admiral Sampson werde somit bald eine direkte telegraphische Verbindung mit Washington herstellen können. Es verlautet, daß am Dienstag bei dem Angriff auf Caimamera, wo die Amerikaner ihre Operationsbasis zu errichten gedenken, auch die Aufständischen mitgewirkt hätten. Santiago soll vor der Hungersnoth stehen, da alle Nahrungsmittel für das spanische Heer und die Marine mit Beschlag belegt sind.

In Washington wurde am Donnerstag in einer Besprechung von Vertretern des Hauses der Repräsentanten und des Senats eine Verständigung über die Kriegskostenbill erzielt; dabei wurde die vom Senate eingefügte Bestimmung, betreffend den Prägungsgewinn von den Silberprägungen, in modifizirter Form beibehalten. Der Beschluß geht dahin, daß sowohl die im Besitze des Schatzamtes befindlichen Silberbarren, wie das durch den Prägungsgewinn aus der Bindom-Bill erhaltene Silber zu Dollars im Betrage von $1^1/_2$ Millionen monatlich ausgeprägt werden sollen. Es wird veranschlagt, daß auf diese Weise das gegenwärtig im Schatzamte vorhandene Silber in fünf Jahren ausgeprägt sein wird. Ferner wurde beschlossen, Regierungsbonds bis zum Betrage von 400 Mill. Dollars auszugeben.

Die aus Madrid eingegangenen Nachrichten lauten weniger ängstlich als gestern. In dem am Donnerstag stattgehabten Ministerrathe stellte der Kriegsminister Correa in Abrede, daß die Lage des Generalkapitäns der Philippinen, Generals Augustin, eine so verzweifelte ist, wie behauptet werde. Der Ministerpräsident Sagasta fügte hinzu, Manila habe genug Lebensmittel, um die Verstärkungen abzuwarten. Dem Marineminister sei jede Befugniß gegeben hinsichtlich der Maßnahmen, die in Betreff der Philippinen zu ergreifen, sind. Sagasta erklärte ferner, die Regierung beabsichtige nicht, die Initiative zur Herbeiführung des Friedens zu ergreifen und sie wisse nicht, daß irgend eine Macht beabsichtige, dies zu thun. — Der Ministerrath nahm die Demission des General-Kapitäns von Madrid, Daban, an und ernannte den ehemaligen Kriegsminister Chimilla zu seinem Nachfolger. — Nach dem Ministerrathe hatte der Kriegsminister eine Besprechung mit der Königin-Regentin. — Der Kriegsminister ist nach Cadix abgereist, wo er einige Tage verweilen wird. — Das aus 15 Schiffen, darunter „Pelaya“, „Carlos Quinto“, „Alphonso XIII.“, „Viktoria“ 2c., bestehende Geschwader wird in seiner Gesammtheit in See gehen. Die Richtung, welche das Geschwader einzuschlagen hat, wird dem Admiral Camara auf offener See mitgetheilt werden. Diese Meldung ist arge Enttäuschung. Bisher glaubte man, Camara sei längst unterwegs. In Gibraltar glaubt man, die Abfahrt des zweiten spanischen Geschwaders von Cadix sei verschoben worden, weil die Ausrüstung eines Hilfskreuzers noch nicht beendet sei. Die Mitglieder der Minoritätsparteien der Kammer der Deputirten hatten eine Unterredung mit dem Finanzminister und sagten demselben ihre Unterstützung unter gewissen Bedingungen zu. Romero verlangte insbesondere eine Rentensteuer und die Zahlung des Koupons der auswärtigen Anleihe in Pesetas vom 1. k. M. an.

Das in San Francisco erscheinende Blatt „Post“ meldet, der Kreuzer „Charleston“ erwarte in Honolulu die nach Manila bestimmten Truppentransporte. Alle Schiffe würden zunächst nach den Ladronen fahren, welche besetzt werden sollen. Die Insel Guahan solle als Kohlenstation dienen. Der „Charleston“ würde sodann mit den Transportschiffen nach Manila weitergehen, nachdem die Ladronen der Herrschaft der Vereinigten Staaten unterstellt seien.

Der „Frkf. Ztg.“ wird aus Newyork gemeldet: Bezüglich der Philippinen herrscht ein unbehagliches Gefühl, da man bei der Verwaltung der Inseln Differenzen mit den Insurgenten befürchtet. — Präsident Mac Kinley wird möglicherweise eine Spezialbotschaft, betreffs einer sofortigen Annexion Hawaiis, dem Kongreß übergeben.

Zu der Abreise des spanischen Marineministers von Madrid nach Cadix wird der „K. Ztg.“ aus Madrid gemeldet: Die allgemeine Meinung nimmt an, das aus Cadix auslaufende Geschwader gehe nach den Philippinen, und so gab es auch die Regierung zu verstehen. Verschiedene bedeutende Blätter glauben, daß es nach Amerika geht, um dort Entschädigung für das Unglück auf den Philippinen zu suchen und die Regelung der Philippinenfrage den Mächten zu überlassen. Falls eine Benachrichtigung möglich, solle Augustin ermächtigt werden, sich mit den Kommandanten der deutschen, englischen und französischen Schiffe zu verständigen zu dem Zweck, das Leben der Spanier zu schützen. Der Minister des Aeußern soll sich angeblich mit den fremden Kabineten in Verbindung setzen.

In Amerika will man anscheinend nichts von einer Vermittelung wissen. Das Newyorker „Journal of Comerce“, ein konservatives Organ und Blatt der gemäßigten amerikanischen Parteien, bespricht den Artikel der „Novosti“, worin eine Intervention der europäischen Mächte mit Bezug auf die Zukunft der Philippinen befürwortet wird, und sagt gerade heraus, daß die Vereinigten Staaten in dieser Frage sich von Paris und Petersburg keinerlei Vorschriften machen lassen würden. Der Ausbruch des Krieges sei gerade auf die Intervention der Mächte zurückzuführen und die unausbleibliche Folge derselben! Die „Tribune“ schreibt, man würde die Vorstellungen Europas in Fragen, die nur Amerika angingen, in demselben Geiste zurückweisen, wie sie gestellt würden.

* * *

Washington, 10. Juni. Die Abfahrt der Truppen nach Kuba wird nicht aufgeschoben werden, da man weiß, daß Spanien in den kubanischen Gewässern keine Kriegsschiffe zur Verfügung hat, die geeignet wären, die mit dem Truppentransport beauftragten amerikanischen Schiffe anzugreifen. — Das Kriegs- wie das Marineamt stimmen darin überein, daß man keine Truppen nach Portorico senden darf, so lange nicht Santiago de Kuba eingenommen ist. Eine Depesche des „Sun“ theilt mit, daß es der „Saint Louis“ in Begleitung der „Marblehead“ und der „Yankee“ gelungen sei, das Kabel zwischen Kuba und dem Festlande zu zerschneiden. — Bei Caimanera wurde am 8. Juni ein spanisches Kanonenboot zurückgetrieben und (wie schon gemeldet) die Befestigungswerke zerstört. — Admiral Sampson soll sich entschlossen haben, den Angriff zur See und zu Lande gleichzeitig gegen Santiago zu unternehmen.

Madrid, 10. Juni. Die Stimmung gegen die Regierung ist in allen Bevölkerungsschichten lebhaft erregt. Man befürchtet ernste Ereignisse.

Brüssel, 10. Juni. Don Carlos unterhält seit einigen Tagen einen lebhaften Depeschenwechsel mit dem Führer der Carlistenpartei in Spanien, Marquis Ceralba. Wie verlautet, findet in der nächsten Woche in Brüssel eine Berathung mehrerer Carlistenführer statt. In der Umgebung des Prätendenten spricht man von einer bevorstehenden großen Aktion.

Provinzialnachrichten.

Schneidemühl, 10. Juni. (Ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren.) Der Berliner Tages-Kourierzug fuhr heute unweit Stöwen das Fuhrwerk des Fleischermeisters Wellnitz an. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert und Wellnitz getödtet.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 12. Juni 1878, vor 20 Jahren, starb zu Long-Island der nordamerikanische Dichter William Bryant, der die Eigenthümlichkeiten des Stilllebens in der Natur und im Menschen mit romantischem Sinn erfaßte. Er steht den besten Dichtern des Mutterlandes würdig zur Seite und wurde am 3. November 1794 zu Cummington geboren.

Am 13. Juni 1886, vor 12 Jahren, starb König Ludwig II. von Bayern, dessen patriotische Verdienste um die nationale Sache die Annalen der deutschen Geschichte stets rühmend bewahren werden. Die seinen Tod begleitenden Umstände bilden ein Ereigniß von erschütternder Tragweite,

---

Augen hast gute, das ist wahr!“ — „Siehst selbst aus wie ein verklamtes Gissel — und wenn er Dich in die Tasch' steckt, nachher hast's warm!“ — So suchte eine die andere zu überbieten, und jede Spottrede rief ein neues Gelächter hervor.

„Schämt Euch!“ sagte Sophie unwillig. „Ich sehe aus des Kindes Thränen, daß sie ein dankbares Herz hat, und das gefällt mir an dem Kind. — Und nun geht an Eure Arbeit und laßt sie in Ruh!“ Diese Szene hatte einen tiefen Eindruck auf das Mädchen gemacht. Daß die hübschen Mägde des Hofes ihre Augen auf dem schönen, stattlichen Manne herausfordernd hatten ruhen lassen, das hatte sie wohl mit stillem Aerger bemerkt. Daß aber auch das kleine, arme, verschüchterte Ding, die Mike, sein Herz an ihn gehängt hatte, das mußte einen anderen Grund als seine Schönheit und Stattlichkeit haben.

„Weshalb bist Du dem Georg denn gut, Mike?“ fragte sie die Kleine, als sie dieselbe allein auf dem Hofe traf.

Anfangs wollte das Kind nicht mit der Sprache heraus, aber endlich antwortete es auf Sophiens Zureden stockend und schüchtern: „Er ist soviel gut zu mir gewesen! Er hat zu mir gesagt: ‚Guten Morgen, Mike!‘ — Und einmal hat er mir den Brunneneimer in die Höh' gezogen und mir Wasser in den Trog gegossen!“ — Und die Kleine fing wieder an zu weinen, als sie dieser nun für immer entschwundenen Wohlthaten gedachte. Sophie aber ging erschüttert davon. Für solche Kleinigkeiten war ihm das Kind mit treuer Liebe zugethan — und sie, der er sein lebenlang Gutes und Liebes erwiesen — wie hatte sie ihm gelohnt! Sie ging in ihre Kammer und saß still lange Zeit, die Hände fest im Schoße gefaltet. Plötzlich machte ein Zuruf der Mutter sie auffahren.

„Bist Du da drin, Sophie?“

„Ja, was soll ich, Mutter?“

Sie trat in die Hinterstube, wo die Mutter in ihrem Lehnstuhle saß. „Komm her,“ sagte sie, „und setz' Dich zu mir — ich hab' mit Dir zu reden!“ Und dann, als Sophie ihr gegenüber saß: „Ich hab' einen Brief vom Doktor bekommen, und hier ist auch einer für Dich! Bleib sitzen und lies — und dann sag' mir, was Du dazu meinst!“

Eine Zeitlang blieb es still zwischen Mutter und Tochter. Das Mädchen hatte gelesen, und die Hände mit dem Briefe waren ihr in den Schoß gesunken. Der Antrag, den der Doktor ihr machte, sollte doch wohl im Stande sein, sie über den Verlust eines armen Knechtes, wie Georg, zu trösten und Balsam auf die Wunde zu legen, die ihr Stolz empfangen. Aber zu ihrer eigenen Ueberraschung fühlte sie in diesem Augenblicke mehr Enttäuschung als Genugthuung.

„Nun?“ fragte die Mutter nach einer langen Pause.

Sophie antwortete nicht und starrte mit zusammengezogenen Brauen vor sich hin.

„Du hast mehr Glück als Verstand!“ sagte die Mutter nach einer abermaligen Pause in ernstem Tone. „Ich wundere mich nur, daß noch einer kommt — verdient hast' es nicht! — Aber dies ist der letzte — das kannst' glauben! Wenn es bekannt wird, wie Du dem Jörg mitgespielt hast, dann wird Dich keiner mehr wollen! Wenn es der Doktor wüßt', er nähm Dich auch nicht!“

„Er kann's ja bleiben lassen — ich hab' ihn nicht darum gebeten!“ entgegnete das Mädchen trotzig.

(Fortsetzung folgt.)

und die Kunde von dem Vorgange im stillen Bergsee fand allenthalben in der deutschen Nation die schmerzlichste Theilnahme. Der König wurde am 25. August 1845 zu Nymphenburg geboren.

Thorn, 11. Juni 1898.

— (Zur Reichstagswahl.) Die gestern im Wiener Café in Mocker abgehaltene allgemeine deutsche Wählerversammlung hatte einen sehr zahlreichen Besuch. Der geräumige Saal war zu einem guten Theile dicht gefüllt; es mochten etwa 400 Wähler anwesend sein, die zur Hälfte dem Arbeiterstande angehörten. Kurz nach 8 Uhr eröffnete Herr Ingenieur Raapke von der Firma Born u. Schütze die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, worauf die Mockeraner Mitglieder des deutschen Wahl-Ausschusses, welche die Versammlung einberufen, als Bureau eingesetzt wurden. Dann erhielt das Wort Herr Kantor Moritz, welcher den Erschienenen für den so zahlreichen Besuch dankte, der ein gutes Zeichen für den Wahlerfolg der deutschen Sache sei, und seine Freude aussprach, den gemeinsamen deutschen Kandidaten, Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann, hier in Mocker begrüßen zu können. Vor 28 Jahren ist es gewesen, als der König sein Volk gegen den Erbfeind aufrief, und alle, alle kamen. In blutigen Schlachten wurde der Feind besiegt, — auch mancher von Ihnen, meine Herren, war mit dabei, — und der Siege köstliche Errungenschaft war das von unseren Vätern vergeblich ersehnte einige Deutschland mit einem mächtigen Kaiser an der Spitze. Der große deutsche Dichter Arndt hatte die Frage gestellt: „Was ist des Deutschen Vaterland?" Nun konnte die Antwort gegeben werden: Das ganze Deutschland soll es sein! Was 1870/71 mit den schwersten Opfern errungen, das gilt es jetzt festzuhalten; nie dürfen wir es dazu kommen lassen, daß die Helden von 1870/71, die ihre Treue für das Vaterland mit dem Tode besigelt, uns vor Gott anklagen. So wie jene müssen auch wir unser Vaterland lieben treu und fest. Und unsere Liebe und Treue beweisen wir, indem wir jene Feinde abwehren, die mit uns die Segnungen unseres staatlichen Lebens genießen, die gleiche Rechte, aber auch gleiche Pflichten haben. Ihnen entgegenzutreten, ist unsere heiligste Pflicht. Näher zu bezeichnen brauche ich sie Ihnen wohl nicht. Es sind jene Leute, welche sich Träumereien hingeben, die nie in Erfüllung gehen können, welche ihre Aufgabe darin sehen, die Bevölkerung aufzuwiegeln. Zur Freude aller Deutschen ist es bei der diesmaligen Reichstagswahl zu einer Einigung der deutschen Parteien auf einen Kandidaten gekommen. Acht Jahre lang ist der Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen nicht deutsch vertreten gewesen, was gewissermaßen eine Schmach war. Das hat an der Uneinigkeit der deutschen Parteien gelegen, deren jede einen Kandidaten aufstellte. Durch den Schaden sind wir klug geworden, und so sind wir endlich zur Einigung gekommen. Was man über den gemeinsamen deutschen Kandidaten, Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann, höre, gereiche ihm nur zum Lobe. Er sei ein echt deutscher Mann und verspreche, im Reichstage die Interessen der großen Erwerbsstände in gleicher Weise zu vertreten. Redner schließt, indem er die hierauf bezüglichen Stellen aus dem Wahlflugblatt verliest. (Lebhafter Beifall.) Nunmehr ergriff das Wort Herr Landgerichtsdirektor Graßmann: Das allgemeine Wahlrecht, das wir haben, sollte auch die Pflicht, zu wählen, in sich schließen, denn wenn wir es haben, müssen wir es auch achten. Er gehe noch weiter und meine, die Pflicht erstrecke sich sogar soweit, daß, wenn an jemanden die Aufforderung herantrete, die Kandidatur zu übernehmen, und wenn dafür unabweisbare Gründe geltend gemacht werden, daß dann der Betreffende die Kandidatur auch annehmen müsse. Aus diesem Pflichtgefühl habe er sich zur Annahme der Kandidatur entschlossen; läge die Sache nicht so, würde er sie nicht angenommen haben, aus Eitelkeit habe er es nicht gethan. In unserem Wahlkreise könne ein deutscher Kandidat nur durchgebracht werden, wenn wir Deutsche alle einig seien; deshalb müsse jede Partei Opfer bringen. Er verkenne nicht die berechtigten Kandidaturansprüche der anderen Parteien und wisse wohl, daß er den Konservativen nicht weit genug nach rechts und den Freisinnigen nicht weit genug nach links stehe. Aber es liege nun 'mal in der Natur der Sache, daß wir uns nur auf einen Kandidaten der Mittelpartei einigen könnten. Einen solchen Kandidaten hätten wir schon durchgebracht, nämlich s. Zt. Herrn Dommes-Sarnau. Er gehöre auch zur Mittelpartei und würde sich im Falle seiner Wahl der nationalliberalen Fraktion anschließen. Seine politischen und wirthschaftlichen Grundsätze habe er bereits in Culmsee entwickelt, und nachträglich habe er gefunden, daß sie vollständig mit dem offiziellen Wahlaufruf der nationalliberalen Partei übereinstimmen. Er stehe treu zu Kaiser und Reich und wolle kein Scheinkönigthum wie in England, sondern wolle das Recht des Kaisers und Königs auf Regierung gewahrt wissen. Es sei nöthig, daß wir eine starke Staatsgewalt haben, da sonst ein wirthschaftlicher Kampf aller gegen alle entbrennen würde. Die großen Erwerbszweige hätten gleiche Existenzberechtigung, und er würde bestrebt sein, die Interessen des Handwerks wie des Handels, der Landwirthschaft wie der Industrie zu vertreten. Bevorrechtigt sei keiner derselben, es sei denn, daß einer eines besonderen Schutzes bedürfe. In diesem Falle werde ihm derselbe zu theil werden müssen, denn kranke ein Glied des Staatskörpers, so kranke das ganze. Wenn nun heute ein Wahlflugblatt herausgekommen sei, in welchem gegenüber seinen Erklärungen in der Wählerversammlung in Culmsee „unabhängige Wähler" ihm unterschöben, gegen die Volksrechte zu sein, so sei das nicht zu verstehen. Das könnten nur Polen geschrieben haben, deutsche Männer nicht, diese würden doch wenigstens mit ihren Namen hervorgetreten sein. Nachdem er die Wahrung der verfassungsmäßigen Volksrechte zugesichert, räume er niemandem ein Recht ein, zu sagen, daß er gegen diese Rechte sei. Und unwahr sei, daß die nationalliberale Partei etwa gegen das allgemeine Wahlrecht ꝛc. sei, wie in dem Flugblatt ferner behauptet werde. In dem Wahlaufruf der nationalliberalen Partei sei ausdrücklich erklärt, daß die Nationalliberalen das Vereins- und Versammlungsrecht, die Freizügigkeit und das allgemeine Wahlrecht wahren werden. Redner verliest die betreffenden Stellen aus dem Wahlaufruf. Wir deutschen Wähler könnten in unserem Wahlkreise, wie schon gesagt, nur siegen, wenn wir einig seien; Uneinigkeit sei unser aller Schaden. Aus dieser Erwägung sei man zu dem Kompromiß gekommen. Kompromisse würden auch sonst im politischen Leben geschlossen, um etwas zu erreichen. Auch für sie treffe das Wort zu: „Ein magerer Vergleich ist besser, als ein fetter Prozeß." Er habe sein Programm des Ausführlicheren in Culmsee entwickelt, und die Rede sei damals in den Zeitungen abgedruckt worden, sodaß sein Standpunkt in den politischen und wirthschaftlichen Fragen allgemein bekannt sein werde. Zuzusetzen habe er dem weiter nichts. Wenn ihm der eine oder der andere noch in dieser oder jener Frage auf den Puls fühlen wolle, so bitte er das Wort zu nehmen. (Anhaltender Beifall.) Die Debatte eröffnete der Schlossergeselle Herr Raciniewski-Mocker, welcher in recht gewandter Weise unter dem Beifall der anwesenden Arbeiter sprach. Er erlaube sich das Wort zu nehmen, wenn er auch zu den jüngeren Wählern gehöre. Herr Landgerichtsdirektor Graßmann sei ein sehr ehrenwerther Herr, aber er möchte doch darauf hinweisen, daß die nationalliberalen Wähler nur eine kleine Menge der Wähler bildeten. Er sei nicht etwa Sozialdemokrat und wolle es auch nicht werden. Er müsse zustimmen, daß es Pflicht der deutschen Wähler sei, dem Feinde entgegenzutreten, aber es müßte dem Arbeiter auch möglich sein, für einen Kandidaten wie den Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann zu stimmen. Man müsse sich versichert halten können, daß der Kandidat auch die Interessen der Arbeiter wahrnehme. Die meisten Ausgaben des Staates müßten von den breiten Massen der unteren Bevölkerungsschichten aufgebracht werden, die höheren litten nicht so. In dem deutschen Wahlaufruf finde man als Unterzeichner nur Fabrikanten, Beamte ꝛc.; warum habe man nicht auch Arbeitnehmer dazu genommen? Unter den Arbeitern sei die Stimmung bis jetzt so, daß viele garnicht wählen wollen, weil sie sich sagen, daß Herr Graßmann die Arbeiterinteressen nicht vertreten werde, weil sie vor seinem hohen Titel Angst haben. Die Steuern wüchsen immer weiter und die Ausgaben für das Heer auch, und da fürchte er, daß auch unser Osten noch ganz sozialdemokratisch werde, wenn man sich der Arbeiterinteressen nicht annehme. Das möchte er dem Herrn Kandidaten ans Herz legen. Daß wir einen Vertreter im Reichstage bekommen, der die Sprache spricht, die uns die Mutter gelehrt, dagegen werde man ja sonst nichts einwenden können. (Beifall.) — Herr Landgerichtsdirektor Graßmann: Er hoffe, daß die Stimmung unten den Arbeitern nicht so sei, wie sie der Vorredner geschildert. Vor seinem Titel Angst zu haben, sei garkeine Ursache. Selbstverständlich werde er dafür eintreten, daß die Steuern auf die starken Schultern gelegt werden. Zu einem guten Theile sei das aber auch bereits der Fall. Man müsse auch bedenken, daß an die oberen Klassen das Leben größere Ansprüche stelle, daß diese viel kostspieliger leben. Vor allem handle es sich aber um die Frage: Der deutsche Kandidat oder der polnische. Wäre Ihnen etwa Herr v. Czarlinski lieber, meinen Sie, daß der Sie mehr entlasten würde? Er oder ich — einer von uns beiden wird aber gewählt. (Lebhaftes Bravo!) — Herr Raciniewski: Die Steuern hätten seit 1870 in sehr hohem Maße zugenommen und die ganzen Milliarden von Frankreich wären auch aufgebraucht bis auf den Kriegsschatz im Juliusthurm. Obendrein käme die dreijährige Militär-Dienstzeit wahrscheinlich wieder. (Lebhafter Widerspruch.) Na, ich glaubte, daß sie nur auf sieben Jahre bewilligt worden ist. (Rufe: nein!) Dann ist es etwas anderes. Ja, aber die Steuern. Bedenken Sie nur, was ist das, was so 'n Mann wie Krupp bei seinen vielen Millionen zahlt. — Herr Landrichter Bischoff: Ganz so schlimm sei es wohl mit den Steuern und mit der größeren Belastung der Arbeiter nicht. Unser Heer sei doch nöthig, zu unserer Sicherheit, die sonst bei der Lage Deutschlands bedroht wäre. Elsaß-Lothringen werden Sie doch nicht etwa herausgeben wollen! Auch die inneren Verhältnisse Oesterreich-Ungarns sind derart, daß wir für alle Fälle einzugreifen in der Lage sein müssen. Ein unglücklicher Krieg bringe mehr Verluste, als die Steuern in der Friedenszeit ausmachen. Von Herrn Krupp in Essen schließlich sei bekannt, daß er sehr viel für seine Arbeiter thue. Wenn ein Mann wie er bankerott machte — hunderttausende von Arbeitern würden dann ihr Brot verlieren. Man dürfe sich versichert halten, daß Herr Graßmann für die Arbeiterinteressen thun werde, was er thun könne. (Beifall und Bravo!) — Herr Fabrikant Sichtau begrüßt mit Freuden das Kompromiß. Jeder könne demselben zustimmen, kommen doch die meisten unserer Gesetze durch Kompromiß zu Stande. Unzufriedenheit sei ein Erbfehler des deutschen Volkes, wir dürfen in ihn bei unserer Reichstagswahl nicht verfallen. Nur einen Kandidaten dürfen wir dem Feinde gegenüber aufstellen. Durch Uneinigkeit sei das polnische Volk zu Grunde gegangen, woran wir Deutschen uns ein warnendes Beispiel nehmen sollten. Die einzelnen Parteiinteressen geltend zu machen, sollte man den Wählern in den Wahlkreisen des inneren Deutschland überlassen, wir hier an der Grenze müssen uns alle unter dem deutschen Banner vereinigen. Auch materielle Schäden könnte uns die polnische Vertretung im Reichstage bringen. Man würde sich das auf russischer Seite merken und im Falle des Ausbruchs von Unruhen in Russisch-Polen würde man von russischer Seite darauf dringen, daß wegen der Gefahr des Uebergreifens der Insurrektion über Thorn-Culm-Briesen der Belagerungszustand verhängt würde. Er hoffe, daß alle Deutschen ohne Ausnahme am 16. Juni für den gemeinsamen deutschen Kandidaten stimmen und erinnere an das Dichterwort: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre!" (Lebhafter Beifall.) — Um 9 Uhr wurde die Versammlung wie sie eröffnet mit einem Kaiserhoch geschlossen. Vor den Thüren des „Wiener Café's" sah man bei Schluß der Versammlung mehrere Männer Exemplare des gekennzeichneten Wahl-Flugblatts der „unabhängigen Männer" an die das Lokal verlassenden Versammlungsbesucher vertheilen.

Die Ermittelung des Ergebnisses der Reichstagswahl im Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen wird nach Bekanntmachung des Wahlkommissars, Herrn Landraths Petersen-Briesen, am Montag den 20. Juni vormittags 10 Uhr im Sitzungszimmer des Kreisausschusses zu Briesen stattfinden. Der Zutritt zu dem Lokal steht jedem Wähler frei.

Ueber die gestrige polnische Wählerversammlung im Viktoriagarten verdient erwähnt zu werden, daß der polnische Reichstagskandidat Herr von Czarlinski auf mehrfaches Ersuchen aus der Versammlung seinen Vortrag in deutscher Sprache wiederholte.

— (Kaufmännische Fortbildungsschulen.) In den Provinzen Ost- und Westpreußen befinden sich verhältnißmäßig wenig kaufmännische Fortbildungsschulen. Im Regierungsbezirk Königsberg sind nur zwei solcher Schulen vorhanden und zwar in Königsberg u. Pr. Holland. Im Bezirk Gumbinnen vier: Angerburg, Gumbinnen, Pillkallen und Stallupönen. Im Bezirk Danzig ist nur eine vorhanden, in Elbing. Dagegen ist für das kaufmännische Fortbildungsschulwesen in anderen Regierungsbezirken viel mehr gesorgt. So befinden sich im Regierungsbezirk Breslau 20, Frankfurt a. O. 8, Liegnitz 13, Magdeburg 14, Oppeln 28.

— (Der Krieger-Verein) hält am morgigen Sonntag in der Ziegelei das alljährliche Kinder-Volksfest ab, dessen Besuch wir allen Freunden der anziehenden Kinderfeste empfehlen. Um 2½ Uhr marschirt ein Festzug von der Culmer Esplanade durch die Stadt nach dem Festplatz ab.

— (Am morgigen Sonntage) finden Konzerte statt: Nachmittags im Viktoriagarten von der Kapelle des 21. Regiments und im Hohenpark auf dem Schießplatz von der Kapelle des 61. Regiments, abends im Schützenhausgarten von der Kapelle des 21. Regiments. Bei den Sonntagskonzerten im Viktoriagarten pflegt sich eine Störung dadurch anzustellen, daß im anstoßenden Volksgarten, wo gleichfalls Militärmusiker konzertiren, immer zu gleicher Zeit gespielt wird. Könnte man sich nicht dahin verständigen, daß die eine Kapelle immer in den Pausen der anderen spielt?

— (Schlageintheilung bäuerlicher Wirthschaften.) Schlageintheilung bäuerlicher Wirthschaften, Einführung zweckmäßiger Fruchtfolgen, sowie Einrichtungen, welche geeignet erscheinen, dem bäuerlichen Besitze eine größere Rente abzugewinnen, nehmen die Wanderlehrer der Landwirthschaftskammer auch in diesem Jahre wieder vor. Alle diese Maßregeln erfolgen bei Kleingrundbesitzern kostenlos, jedoch haben die betreffenden Landwirthe für freie Hin- und Rückfahrt des Wanderlehrers von und nach der nächsten Eisenbahnstation zu sorgen. Anmeldungen — nur durch die Vereinsvorstände — sind an die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen zu richten.

—(Steckbrieflich verfolgt) wird von der königlichen Staatsanwaltschaft Thorn der 43 Jahre alte Arbeiter Joseph Zakrzewski, gegen den eine durch Urtheil der hiesigen Strafkammer erkannte Gefängnißstrafe von 3 Monaten vollstreckt werden soll.

— (Gefunden) eine anscheinend goldene Brosche in der Breitenstraße. Zugelaufen eine weiße Henne beim Arbeiter Johann Biszewski, Gasanstalt. Näheres im Polizeisekretariat.

Mannigfaltiges.

(Die Anklage gegen Grünenthal) wegen Münzfälschung und Diebstahl ist nunmehr der Strafkammer in Berlin behufs Eröffnung des Hauptverfahrens zugegangen, sodaß die Strafsache voraussichtlich in der nächsten Schwurgerichtstagung zur Verhandlung kommen wird.

(Blutvergiftungen.) Ein unbedeutendes Geschwür, an dem die Ehefrau des Waldarbeiters Koch in Heiligendorf (Kreis Gifhorn) litt, wurde von ihr durch Kratzen mit den Fingernägeln verunreinigt, es trat Blutvergiftung und am 27. Mai der Tod ein. Einige Tage darauf zeigten sich die gleichen Vergiftungserscheinungen bei dem Ehemann Koch, der in der letzten Zeit seine Frau verbunden und dabei eine kleine Wunde an seinem rechten Daumen infizirt hatte. Die Vergiftung schritt so rasch fort, daß auch Koch nicht mehr zu retten war, und am Mittwoch hat man ihn begraben. Die beiden unverheiratheten Koch'schen Töchter sind inzwischen gleichfalls erkrankt, und man vermuthet nach der „Weserztg.", daß auch auf sie der Giftstoff übertragen ist.

(Größere Kursschwankungen) an der Wiener und der Pester Fruchtbörse entstanden am Montag durch Operationen eines geisteskranken Agenten einer Wiener Firma. Der Wahnsinn wurde bald entdeckt.

(Eine internationale Hochstaplerin) und Heirathsschwindlerin, die Frau des Weingutsbesitzers Grossart zu St. Goar, wurde wegen Schwindeleien in verschiedenen Fällen von der Kasseler Strafkammer zu sechs Jahren Gefängniß verurtheilt.

(Ein kolossaler Moorbrand) wüthet in Jütland. Mehrere tausend Morgen Land stehen in Flammen.

(Bei dem Kredit- und Sparverein in Warmbrunn) gestanden der Kontroleur Jäger und der Kassirer Ollinski Unterschlagungen in der Höhe von 25000 Mark ein.

Inschrift eines Weinfasses von 1778):
Sechs Hundert Ohmen werd ich allzeit fassen,
Was aber drüber ist, nicht in mich gießen lassen.
O Leser, nimm auch stets zu Deinem Beispiel an:
Ein Schelm, der mehr verschluckt, als er vertragen kann.

(Protest.) Spitzbube (zum Gerichtsvollzieher): „Bitte, das Stemmeisen dürfen Sie mir nicht pfänden . . . damit erwerbe ich meinen Lebensunterhalt."

(Grob.) Gast: „Herr Wirth, da schwimmt schon wieder ein Haar in der Suppe herum." — Wirth: „So, nun wegen Ihnen werd' ich mir doch keine Köchin mit einer Glatze anschaffen."

Eingesandt.

Unter dem Namen „Helios" werden in der letzten Zeit von Händlern sogenannte „Leuchtkraftkugeln" feilgeboten, welche die guten Eigenschaften haben sollen, Petroleum zu ersparen und ein helleres Licht zu erzeugen. Im chemischen Staatslaboratorium zu Hamburg wurde festgestellt, daß die Wirkung eine ganz entgegengesetzte ist. Das Petroleum wird durch die Anwendung dieser Kugeln so beeinflußt, daß es trüber brennt und das Brennen theurer wird. Der Werth dieser Kugeln, die nach meinen Untersuchungen aus Naphatalin, Kochsalz und Thon bestehen, ist pro 100 Stück 25 Pfennige.

C. A. Hiller.

Neueste Nachrichten.

Köln, 11. Juni. Die „Köln. Ztg." meldet aus Madrid: Großes Aufsehen macht eine Konferenz des deutschen Botschafters Radowitz mit dem Minister des Auswärtigen. Die Presse vermuthet, es handle sich um Hilfe, welche die deutschen Kriegsschiffe vor Manila den ansässigen Spaniern gewähren sollen, falls Ausschreitungen der Eingeborenen vorkämen. Gleichzeitig geht das Gerücht, auf Anregung Kaiser Wilhelms soll ein Kongreß zur Regelung der Philippinenfrage zusammentreten.

Madrid, 10. Juni. Die Meldung, daß die Kabelverbindung mit Santiago de Kuba durch Zerschneiden des Kabels unterbrochen sei, ist falsch.

Madrid, 11. Juni. Wie aus Portorico gemeldet wird, ist das Gerücht, der Torpedobootszerstörer „Terror" sei untergegangen, falsch. Der „Terror" befinde sich in Portoriko. — Die Abgeordneten der Kammer verlangen den Zusammentritt des Inselparlaments; anderenfalls wollen sie auf ihre Mandate verzichten.

Washington, 10. Juni. Eine starke Flotte von 16 Schiffen ist in den Gewässern von Florida versammelt, um die Truppentransporte ungesäumt nach Kuba zu geleiten.

Washington, 10. Juni. Das Marinedepartement veröffentlicht ein Telegramm, nach welchem Sampson am 7. ds. die „Marblehead" und den „Yankee" beauftragt, Beutz von der äußeren Bucht von Guantanamo zu nehmen. Die Schiffe fuhren alsdann am 7. in den Hafen ein, zwangen ein spanisches Kanonenboot zur Flucht in den inneren Hafen und nahmen die äußere Bucht, welche die „Marblehead" gegenwärtig besetzt hält.

Newyork, 10. Juni. Wie Washingtoner Telegramme aus guter Quelle melden, befinden sich die Transportschiffe mit den für Kuba bestimmten Transporten noch in Tampa.

Newyork, 10. Juni. Das gelbe Fieber ist in Henry am Mississippi nahe dem Golf von Mexiko ausgebrochen. Man befürchtet, daß es sich nach dem Süden hin ausbreiten wird.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Juni	10. Juni.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–35	216–35
Warschau 8 Tage	216–15	—
Oesterreichische Banknoten .	169–75	169–80
Preußische Konsols 3 % . .	96–50	96–50
Preußische Konsols 3½ % .	103–	103–
Preußische Konsols 3½ % .	102–80	103–
Deutsche Reichsanleihe 3% .	96–20	96–20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103–90	103–
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	92–25	92–10
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100–	100–
Posener Pfandbriefe 3½ % .	100–10	100–
„ „ 4 % . . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	101–25	101–10
Türk. 1 % Anleihe C . . .	26–65	26–45
Italienische Rente 4 % . . .	92–40	92–50
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	93–50	93–50
Diskon. Kommandit-Antheile	200–50	201–30
Harpener Bergw.-Aktien . .	186–50	187–
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	112½	112–
Spiritus:		
70er loko	53–60	53–80

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Londoner Diskont 2½ pCt.

12. Juni.	Sonn.-Aufgang	3.45 Uhr.
	Mond-Aufgang	12.14 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.26 Uhr.
	Mond-Unterg.	1.38 Uhr.
13. Juni.	Sonn.-Aufgang	3.45 Uhr.
	Mond-Aufgang	12.29 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.27 Uhr.
	Mond-Unterg.	2.52 Uhr.

Gestern Abend 7¹/₂ Uhr entriß uns der Tod unser jüngstes Söhnchen

Norbert,

was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, 11. Juni 1898.

A. Teufel und Frau.

Zur Reise-Saison empfehle mein gut sortirtes, reichhaltiges Lager in

Feldstechern und **Theatergläsern**

zu äußerst billigen Preisen.

Große Muster-Ausstellung im Schaufenster.

Gustav Meyer, Optisches Institut.

Wohnung, 3 Zimm. m. Zub., gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **N. O. 3536** an die Exped. d. Ztg.

Lulkau.

Der Park steht jetzt in schönster Blüte und wird den geehrten Herrschaften aufs angelegentlichste empfohlen. Für gute

Speisen und Getränke aller Art, Weine ꝛc.,

sowie aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll

F. Heinemann.

Frucht-Weine.

Zu Kurzwecken und Bowle empfehle:

Pa. Apfelwein p. Fl.	45 Pf.
Johannisbeerwein	75 „
Erdbeerwein	90 „
Stachelbeer-Sekt	2,00 M.

Ed. Raschkowski, Neustädt. Markt Nr. 11.

Ich bitte meine Parteigenossen hiermit, ihre Stimmen am 16. Juni d. Js. für den alleinigen deutschen Kandidaten

Herrn Landgerichtsdirektor Grassmann

abzugeben.

G. Plehwe,
Maurermeister und Stadtverordneter.

Erklärung.

Mit Rücksicht auf die öffentliche Erklärung des Herrn **Plehwe** sehen wir uns genöthigt, von seiner Kandidatur Abstand zu nehmen.

Der antis. Wahlausschuß.

Unter Bezugnahme auf obige Erklärung des Herrn Maurermeister und Stadtverordneten **Plehwe**, sowie des **Thorner antisemitischen Wahlausschusses** bitten wir alle deutsche Wähler wiederholt, ihre Stimmen **einzig und allein**

Herrn Landgerichtsdirektor Grassmann

als dem **alleinigen** Kandidaten **aller** Deutschen zu geben.

Der Wahlausschuß
aller deutschen Wähler der Kreise Thorn, Culm, Briesen.

Deutsche Mitbürger!

Das mit den Worten **„Unabhängige Wähler"** unterzeichnete, neuerdings verbreitete Flugblatt ist weiter nichts als ein

polnischer Kniff,

darauf berechnet, uns Deutsche zu verirren und deutsche Stimmen dem polnischen Kandidaten zuzuführen.

Ihr werdet nicht einen Augenblick zweifeln, daß ein **unabhängiger deutscher Richter die Rechte unseres, des deutschen Volkes** besser schützen und wahren wird, als ein Mitglied der polnischen Adelspartei.

Darum noch einmal:

Unser alleiniger deutscher Kandidat ist und bleibt:

Landgerichtsdirektor Grassmann in Thorn.

Der deutsche Wahlausschuß.

Badeanstalt Grützmühlenteich.

Zeige ergebenst an, daß meine Badeanstalt im Grützmühlenteich aufs beste eingerichtet und seit 14 Tagen eröffnet ist. Preise sind billig gestellt: Für das Saison-Abonnement 3 Mark, ein Dutzend Billets für das Bassinbad 1 Mark, Zellenbad 20 Pf., Bassinbad 10 Pf.

Robert Roeder, Besitzer des Bades.

Deutsche Wähler!

Es werden Stimmzettel verbreitet, welche **nachstehendes Aussehen** haben:

> Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn.
> Herrn G. PLEHWE, Thorn.
>
> *Genaue Größe des Wahlzettels.*

Diese zweite Unterschrift, in lateinischer Schrift, ist mit einem Gummistempel aufgedruckt und macht den deutschen Stimmzettel **ungiltig.**

Der allein richtige Stimmzettel darf

nur so aussehen:

> Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn.
>
> *Genaue Größe des Wahlzettels.*

Weiter darf der Zettel **nichts** enthalten.

Der deutsche Wahlausschuß.

Stimmzettel,

auf den Namen des gemeinsamen deutschen Kandidaten, Herrn **Landgerichtsdirektor Grassmann-Thorn,** lautend, sind in den **Expeditionen der hiesigen deutschen Zeitungen** zu haben.

Weinhandlung M. H. Olszewski, Thorn.

Alleiniger Vertreter der Firma **G. T. Pflüg jr.,** Hoflieferant, Lübeck.
Spezialität: **Ungarweine.**

Bringe hiermit meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie einem verehrten Publikum meine

Wein-Probierstube

Baderstrasse 23

in empfehlende Erinnerung.

Sensen aus feinstem engl. Gußstahl (Handarbeit) versendet unter Garantie guten Schneidens per Stück 8 Mk. portofrei **Splett,** Sensenschmied, **Bromberg,** Danzigerstraße 130.

---

ff. Matjesheringe empfiehlt **Ed. Raschkowski,** Neustädt. Markt 11.

5400 Mk. à 4¹/₂ % **Kindergeld** sofort zu vergeben. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung.



Mein Geschäftshaus in der verkehrsreichen Kreisstadt **Briesen Westpr.,** beste Lage am Markt, in welchem seit Jahren ein Manufaktur-, Putz-, Weiß-, Kurzwaaren-Geschäft, Material-waaren u. Destillation, betrieben wird, ist sogleich günstig zu verkaufen. Geschäft ist für Kapitalisten großartig.

E. Unrau, Podgorz bei Thorn.

Klempnergesellen, Lehrlinge, 1 Arbeitsburschen verlangt **H. Patz.**

Malergehilfen sucht **L. Zahn.**

Tüchtige **Maurergesellen** finden sofort und dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn am Neubau der Gersonmühle in Mocker.

Immanns & Hoffmann, Maurermeister.

Fabrikmädchen finden Beschäftigung in der **Cakes- und Biscuit-Fabrik** von **Gustav Weese.**

Die von Herrn Stadtrath Rudies, Baderstraße 6, seit vielen Jahren innegehabte **Wohnung** ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Heinrich Netz.

Altstädt. Markt 5 ist die **dritte Etage** sehr preiswerth zu vermiethen. Näheres daselbst.

---

2 möbl. Zimmer mit Burschengelaß, nur an Offiziere zu vermiethen, bei **J. Kurowski,** Neustädt. Markt.

Viktoria-Garten.

Sonntag den 12. Juni cr.: Grosses

Militär-Concert,

gegeben von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21. Direktion **H. Wilke.**

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Freiwillige Feuerwehr Podgorz.

Sonntag den 12. Juni cr. in Schlüsselmühle:

Sommerfest.

Tombola. Preiskegeln und -Schießen. Feuerwerk. Tanz.



Jeden Sonntag: Extrazug von Thorn **nach Ottlotschin.**

Abfahrt Stadtbahnhof 2.55 Uhr.
Abfahrt Ottlotschin 8.30 Uhr.

Gasthaus Rudak.

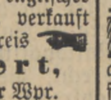
Morgen, Sonntag: Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein **F. Tews.**

Großer Garten mit vorzüglicher Kegelbahn.

Täglich frische Erdbeeren und Champignons empfiehlt die **Handelsgärtnerei** von **Hüttner & Schrader.**

Zwei vorzügliche Jagdhunde:



einen langhaarigen schwarzen im 4. Felde, und einen braunen, englischer Abstammung, im 2. Felde, verkauft für einen mäßigen Preis

Förster Teubert, in **Brzezno** b. **Tauer** Wpr.

Ein gut möbl. Zim. m. a. o. Pension zu verm. Baderstr. 2, 1 Tr.

Vereinigung alter Burschenschafter.
Montag, 13. Juni 8 c. t. bei **Schlesinger.**

Krieger-  **Verein.**

Am Sonntag den 12. Juni d. Js.:

Kinder-Volksfest

in der **Ziegelei.**

Abmarsch des Festzuges um 2¹/₂ Uhr von der **Culmer Esplanade** aus nach dem Festplatze. Daselbst von **4 Uhr** ab:

Militär-Concert,

ausgeführt vom Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments Nr. 4.

Entree für Mitglieder 10 Pf., für Nichtmitglieder 20 Pf. pro Person.

Tombola, Kinderbelustigungen.

Zum Schluß: **Tanzvergnügen.**

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ein **der Vorstand.**

Christl. Verein jung. Männer.
Sonntag, 12. Juni, abends 8 Uhr:

Vortrag,

Herr Divisionspfarrer **Strauss, Gerberstr. 13/15.**

Gäste sind willkommen.

Schützenhausgarten.

Sonntag den 12. Juni cr.:

21er Concert.

Anfang 8 Uhr. Eintritt wie bekannt.

Tivoli.

Angenehmer Aufenthalt, abends bei vorzüglicher Gasbeleuchtung.

Morgen, Sonntag, den 12. ds. abends:

CONCERT

bei freiem Eintritt. St. Hüttner.

Hohenzollern-Park.

Schießplatz.

Sonntag den 12. Juni cr.: Grosses

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.

Rudak'er Park und Restaurant

(früher **Dümmler**).

Meinen wunderschönen Park sowie neue Kegelbahn empfehle ich den geehrten Herrschaften Thorns und Umgegend zu gefälligen Benutzung. **C. Scheel.**

Tivoli.

Heute:

Frische Krebssuppe. Junge Hühner. Krebsragout. Hammel-Cotelettes mit Pfefferlinge.

St. Hüttner.

Sonntag den 12. d. Mts. nachmittags 2¹/₂ u. 4 Uhr:

Spazierfahrt nach Czernewitz

mit Dampfer „Emma" und „Adler". Hin- und Rückfahrt pro Pers. 50 Pf. Rückfahrt 7¹/₂ und 9 Uhr.

„Eichenkranz", Jakobs-Vorstadt (hinter dem Schlachthause).

Sonntag den 12. Juni cr.:

Großes Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet **O. Bliesener.**

Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung ist der Wahlaufruf des deutschen Wahlausschusses für Thorn, Culm, Briesen beigefügt.

Hierzu 2 Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

1. Beilage zu Nr. 135 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 12. Juni 1898.

Von der Marine.

Die Kriegsschiffe unserer Marine werden nach neueren Bestimmungen einer anderen Klassifizirung unterzogen werden. Bis zu Anfang der 80er Jahre unterschied man zwischen Panzerschiffen und Panzerfahrzeugen, sowie zwischen Kreuzerfregatten, Kreuzerkorvetten und Kreuzern. Durch kaiserliche Kabinetsordre vom 29. August 1893 wurden diese Bezeichnungen aufgehoben und an ihrer Stelle traten Panzerschiffe und Kreuzer, jede Art in vier Klassen getheilt. In Zukunft werden statt dieser Abstufungen nur 4 Gattungsbezeichnungen geführt, nämlich Linienschiffe und Küstenpanzer, sowie Kreuzer erster und Kreuzer zweiter Klasse. Zu den Linienschiffen gehören außer den Schlachtschiffen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“ und „Wörth“ die vier Schiffe der „Sachsenklasse“ „Baden“, „Bayern“, „Sachsen“ und „Württemberg“, ferner das Panzerschiff „Oldenburg“ und endlich die im Ausbau befindlichen Schiffe „Kaiser Friedrich III.“ und „Kaiser Wilhelm“. — Zu den Küstenpanzerschiffen gehören die acht Schiffe des Siegfried-Typs: „Siegfried“, „Beowulf“, „Fritjof“, „Hildebrand“, „Heimdall“, „Hagen“, „Odin“ und „Aegir“. Bei den Kreuzern ist das Deplazement von 5000 Tonnen die Scheidelinie zwischen den Kreuzern erster und zweiter Klasse. Zu den Kreuzern erster Klasse zählen die früheren Panzerschiffe „König Wilhelm“, „Kaiser“ und „Deutschland“ und von den gegenwärtig in außerheimischen Gewässern befindlichen Schiffen nur die „Kaiserin Augusta“; hinzu kommen noch die im Ausbau befindlichen Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“, „Luise“, „Hertha“, „Freya“, „Vineta“ und „Hansa“. — Zu den Kreuzern zweiter Klasse gehören zunächst die staatlichen Schiffe „Irene“, „Prinzeß Wilhelm“ und „Gefion“, sodann „Arcona“ und „Alexandrine“, die kleinen Stationsschiffe „Schwalbe“, Sperber“, „Bussard“, „Falke“, „Cormoran“, „Condor“, „Seeadler“ und „Geier“, die im Ausbau befindliche „Gazelle“ und endlich die bisherigen neun Avisos (welche Gattungsbezeichnung ganz in Fortfall kommt): „Zieten“ „Blitz“, „Pfeil“, „Graf“, „Wacht“, „Jagd“, „Meteor“, „Comet“ und „Hela“. Die Panzerflotte steht somit aus 11 Linienschiffen (von denen aber 2 noch im Bau, 2 andere in einem bis Mitte nächsten Jahres dauernden Umbau begriffen sind) und 8 Küstenpanzerschiffen, die Kreuzerflotte aus 10 großen und 23 kleineren Kreuzern, einschl. der noch im Ausbau befindlichen, aber bereits zu Wasser gelassenen Schiffe.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 10. Juni. (Verschiedenes.) Der Käufer des Kujawski'schen Grundstücks in Grzywna ist nicht der Fleischermeister, sondern Fischmeister Johann Szymanski von hier. — Als Delegirter zum Kreisgauturntage in Schneidemühl ist der erste Turnwart, Herr Heinrich Düspohl von hier, deputirt worden. — Die Jacob Wirth'schen Erben haben ihr in der Ziegeleistraße belegenes Mühlengrundstück für 8400 Mk. an den Besitzer Gerlach aus Friedrichsbruch verkauft. Die Mühle ist bereits abgebrochen worden.

z **Culmer Stadtniederung**, 10. Juni. (In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau) berichtete Herr Deichhauptmann Lippke über die wohlgelungene Jubelfeier des Vereins und brachte den zur Verschönerung des Festes mitbeigetragenen Herren und Damen Dank aus. Es wurde beschlossen, dem Verein Wilhelmsau für das zum Feste gesandte Diplom schriftlich Dank abzustatten. Der Erlaß des Ministers für Landwirthschaft u. s. w. „Direkter Verkehr der Landwirthe mit den Proviantämtern und Truppenkörpern“ kam zur Verlesung und Besprechung. Der Artikel enthält 13 wichtige Punkte. Die Anfrage desselben Ministers über „Organisation des ländlichen Arbeiternachweises“ gab Anlaß zur Aufstellung folgender Sätze: 1) In jeder Kreisstadt wird eine Arbeitsnachweisstelle unter Kontrole des nächsten landwirthschaftlichen Vereins eingeführt, 2) Anmeldungen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind nur fürs Land zu bewirken, 3) Angebote und Nachfrage sind allwöchentlich in entsprechender Weise in einer Arbeiterzeitung zum Abdruck zu bringen, 4) Stellenvermittler dürfen niemals direkt oder indirekt Geschäfte nach Städten vermitteln, 5) entsprechende Geschäftsbücher sind anzulegen und zeitweise zu revidiren, 6) Arbeiternachweisstellen sind für die ganze Provinz Westpreußen, vielleicht auch mit Ostpreußen vereint, einzurichten. Der Vorsitzende führte dann aus, ob es nicht angebracht wäre, jetzt erneut unsere Petition, die vor ca. 5 Jahren um Bau einer Eisenbahn in unserer Niederung abgesandt wurde, einzureichen. Es sei die Absicht, der Weichselstädtebahn ein zweites Geleis zuzufügen, da gegenwärtig der Verkehr kaum bewältigt werden könne. Diese Niederungsbahn würde den Betrieb aber sehr entlasten. Die Anlage eines zweiten Geleises würde große Kosten verursachen, da sich große Terrainschwierigkeiten darböten. Dieser Ansicht wurde zugestimmt. Es wurden als Kommissare folgende Herren gewählt: Franz I-Schönsee, Hintzer-Neubruch, Japsen-Lunau, Richert-Schöneich, Scheidler-Neuguth, Stobbe-Kl. Lunau, Thiemer-Niederausmaaß, Vogel-Grzolin, welche die sehr wichtige Angelegenheit in die Wege leiten, mit maßgebenden Persönlichkeiten, besonders aus Graudenz und Culm, in Verbindung treten und eine dahinbezügliche Petition entwerfen sollen. In der nächsten Sitzung ist über den Verlauf der Sache zu berichten. (Eine Bahn durch die Culmer Niederung würde den Verkehr auf der Weichselstädtebahn nur zu einem sehr kleinen Theile entlasten und bei weitem nicht soviel, daß dadurch die Legung eines zweiten Geleises erspart würde, welche der ganze Durchgangs- und Verbindungsverkehr dieser Linie verlangt, für den die Umwandelung der Linie in eine Vollbahn nöthig ist. Anm. d. Red.)

f **Graudenz**, 8. Juni. (Zur Errichtung einer Handelskammer in Graudenz.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde die Versammlung von einem an den Magistrat gerichteten Schreiben der Regierung, betr. die Errichtung einer Handelskammer in Graudenz, in Kenntniß gesetzt. Es heißt darin: Nach den mit den Handel- und Gewerbetreibenden der verschiedenen Kreise gepflogenen Verhandlungen ist dahin entschieden, daß die Kreise Graudenz, Schwetz, Marienwerder, Rosenberg und Stuhm dem Bezirk einer in Graudenz zu errichtenden Handelskammer zugetheilt werden sollen. Culm hat für Graudenz abgelehnt und wird es vorziehen, sich der Handelskammer in Thorn anzuschließen. Auch die Kreise Briesen und Strasburg sollen der Handelskammer Thorn angeschlossen werden. Durch diese Beschlüsse würden für die beiden Handelskammern Graudenz und Thorn gleichmäßige Kammerbezirke geschaffen. Die weiteren Schritte wegen der Errichtung einer Kammer in Graudenz, so wird in dem Schreiben weiter gesagt, werden unverzüglich gethan werden.

Danzig, 10. Juni. (Zum Kaiserbesuch in Danzig.) Wie nachträglich aus höheren militärischen Kreisen bekannt wird, hat die gelegentlich der letzten Anwesenheit des Kaisers in Danzig auf dem großen Exerzierplatze stattgehabte Parade der Danziger Garnison nicht voll und ganz den Beifall des obersten Kriegsherrn gefunden. Der Kaiser hat sein Befremden darüber ausgedrückt, daß die Truppen nicht sämmtlich im Paradeanzug — es waren so nur die 176 er erschienen —, sondern feldmarschmäßig ausgerüstet angetreten waren. Bei dem Vorbeimarsch sind einige Unregelmäßigkeiten dem scharfen Auge des Kaisers nicht entgangen. Es muß allerdings der Nachricht ergänzend hinzugefügt werden, daß die Alarmirung der Garnison kaum 1½ Stunden vor Eintreffen des Kaisers in Danzig von Marienburg aus telegraphisch angesagt wurde. General der Infanterie von Lenze hat sofort nach seinem Eintreffen aus Wiesbaden eine ziemlich scharfe Kritik der getroffenen Anordnungen ausgeübt.

Danzig, 10. Juni. (Verschiedenes.) In der Hauptversammlung der deutschen Kolonial-Gesellschaft wird namentlich der Süden unseres Vaterlandes stark vertreten sein. Ihr Erscheinen haben u. a. bereits zugesagt der Regent von Mecklenburg-Schwerin, der mit Gefolge hier eintrifft, und Herr Oberpräsident a. D. von Bennigsen aus Hannover. Um die zahlreichen Gäste aus dem Süden und Westen des Reiches mit unserer Provinz bekannt zu machen, ist für den 30., wie schon gemeldet, eine Fahrt nach Marienburg und eine solche von Dirschau nach dem Weichseldurchstrich vorgesehen. — Die Destillation „Zum Lachs“ hierselbst in der Breitgasse, die Quelle des „Danziger Goldwassers“, begeht am 6. Juli d. Js. die Feier ihres 300jährigen Bestehens. — Mit der Zulassung russisch-polnischer Arbeiter im Kreise Danziger Höhe sind keine guten Erfahrungen gemacht worden. Die ausländischen legitimationslosen Personen sind zum Theil ganz plötzlich von ihren Dienststellen heimlich fortgelaufen, und den Behörden liegt nunmehr die große Mühe ob, die Leute aufzusuchen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Juni 1898.

— (Personalien.) Der Oberregierungsrath Fuhrmann zu Liegnitz ist vom 1. Juli d. Js. an die königliche Regierung zu Marienwerder versetzt und ihm daselbst die Stelle als Dirigent der Finanzabtheilung übertragen worden.

Den nachbenannten Direktoren an Nichtvollanstalten und Professoren an höheren Lehranstalten ist der Rang der Räthe vierter Klasse verliehen worden: den Direktoren: Unruh an der städtischen Realschule zu Königsberg i. Pr., Grott an der Realschule zu Graudenz; den Professoren: Schmidt, Gruber am Gymnasium zu Marienburg, Heinemann am Gymnasium zu Thorn, Fabian am städtischen Realgymnasium zu Elbing, Rehdans am Gymnasium zu Graudenz, Dr. Herwig am Gymnasium zu Neustadt, Kausch am Gymnasium zu Elbing, Dr. Borth am städtischen Realgymnasium zu Elbing, Vollberg am Gymnasium zu Neustadt, Böttcher am Gymnasium zu Graudenz, Henneke am Progymnasium zu Pr. Friedland, Gortzitza am Gymnasium zu Graudenz, Mangold am Gymnasium zu Danzig, Dr. Giese am städtischen Realgymnasium St. Johann zu Danzig, Blaurock am Gymnasium zu Marienwerder, Dr. Heidenhain am Gymnasium zu Marienburg, Steinwender am Gymnasium zu Danzig, Bandow am Gymnasium zu Elbing, Spalding am Progymnasium zu Neumark, Dr. Kiesow am städtischen Realgymnasium St. Petri zu Danzig, Lück am Gymnasium zu Elbing, Hilger am städtischen Realgymnasium St. Petri zu Danzig, Dr. Krüger am Gymnasium zu Strasburg und Ast am Gymnasium zu Inowrazlaw.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Paul Grimm aus Hammerstein ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

Dem bisherigen Gemeinde-Vorsteher Jakob Mintz zu Guteherberge im Kreise Danziger Höhe und dem Kanzlei-Gehilfen a. D. Hermann Parpart zu Dt. Krone ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Einführung ausländischen Pferdefleisches.) Der Herr Oberpräsident hat unter Zustimmung des Provinzialraths für den Umfang der Provinz Westpreußen folgende Polizeiverordnung erlassen: § 1. Ausländisches Pferdefleisch, einschließlich der aus ausländischem Pferdefleisch hergestellten Fleischwaaren, muß bei der Einfuhr als Pferdefleisch bezeichnet sein und als solches den Zollbehörden deklarirt werden. § 2. Derjenige, welchem ausländisches Pferdefleisch (§ 1) ohne die vorgeschriebene Bezeichnung bezw. unter einer falschen Deklaration zugeht, ist verpflichtet, binnen zwei Tagen nach dem Empfange der Polizeibehörde hiervon Anzeige zu machen. § 3. Die Unterlassung der Anzeige (§ 2) wird mit einer Geldstrafe von 5 bis 60 Mark bestraft. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. Juli 1898 in Kraft.

— (Westpr. Butterverkaufsverband.) Geschäftsbericht für den Mai. Mitgliederzahl 59. Verkauft wurden: a) Tafelbutter 79 275 Pfd. für 72 445,03 Mark, d. i. durchschnittlich die 100 Pfd. für 91,38 Mark; b) Molkenbutter 785,5 Pfd. für 621,01 Mark, d. i. die 100 Pfund für 79,06 Mark; c) Frühstückskäschen 12 000 Stück für 840 Mark, d. i. die 100 Stück für 7 Mark; d) Quadrat-Magerkäse 698 Pfund für 107,70 Mark, d. i. die 100 Pfund für 15,43 Mark; e) Tilsiter Käse 874,7 Pfund für 487,69 Mark, d. i. die 100 Pfund für 55,76 Mark. Die höchsten Berliner sogen. amtlichen Notirungen für Butter waren am 6., 13., 20., 27. Mai und 3. Juni gleich 93, 90, 90, 88, 80, im Mittel 87,60 Mark. Der Durchschnittserlös von 91,38 Mark überstieg also das Mittel der Höchstnotirungen um 3,78 Mark, während der Durchschnittserlös derjenigen drei größeren Molkereien, die am höchsten herauskamen, bei 7285, 5581, 3050,5 Pfd. das Mittel der Höchstnotirungen um 6,17, 6,53, 6,71 Mark überschritt. B. Martiny, Berlin SW., Kreuzbergstraße 10.

— (Dem „Krampf“ im Wasser) fallen jährlich viele Personen, darunter vorzügliche Schwimmer, zum Opfer. Der bis zum letzten Augenblicke noch muntere Schwimmer macht plötzlich ungewöhnliche Bewegungen mit den Armen, sinkt lautlos in die Tiefe und verschwindet zum Schrecken der Badenden — der „Krampf“ hat ihn befallen! In Wirklichkeit aber ist es niemals Krampf im gewöhnlichen Sinne, der den Schwimmer befallen hat. Das schnelle Nachlassen der Muskelkraft wird dadurch erzeugt, daß Schaum oder Wasserstaub in den Schlundkopf mit der Einathmung gelangt und in die Luftröhre eindringt oder, wie es im Volksmunde heißt, in die „falsche Kehle“ geräth, wodurch eine fast augenblickliche Stockung sämmtlicher Athmungsorgane eintritt. Kommt das Wasser bei Beginn einer Athmung in die Luftröhre, wenn die Lungen ganz luftleer sind, so sinkt der Körper sofort. Wenn daher die Mitbadenden bemerken, daß jemand beim Baden ungewöhnliche Bewegungen macht, so müssen sie sofort Hilfe leisten, weil der Betreffende unter den beschriebenen Umständen keinen Hilferuf ausstoßen kann.

Mannigfaltiges.

(Das Musikverständniß der Thiere.) Einen amüsanten Artikel über die Wirkung der Musik auf die verschiedenen wilden Thiere bringt eine englische Zeitung. Man hatte ein Experiment mit einer Violine, einer Flöte und einer kleinen Pfeife in einem zoologischen Garten angestellt. Die Violine gefiel ausnahmslos allen Thieren. Alle reckten sie den Kopf lauschend nach der Richtung des Tones; der Löwe wedelte mit dem Schweif, die Löwin rannte geschäftig nach vorn und suchte ihren Gatten von dem Gitter zu verdrängen; der Eisbär ging bedächtig auf den Hintertatzen auf und nieder und brummte vergnügt, die Schlangen waren gar wie bezaubert, richteten sich hoch auf und schwenkten den Kopf im Takt, wobei sie mit der gespaltenen Zunge um den Rachen spielten; selbst der Tiger horchte unbeweglich und gespannt, eine Tatze in der Luft. Dagegen versetzte der Ton der Pfeife die Bestien in helle Wuth. Der Elephant wendete sich um und stampfte entrüstet davon; der Vogel Strauß sträubte die Federn und rannte zornig auf und nieder, der Tiger peitschte den Boden wüthend mit dem Schweif und raste im Käfig hin und her, und die Schlangen wanden sich wie unter physischen Schmerzen. Doch der Ton der Flöte beruhigte die Gemüther sofort. Völlig unempfindlich gegen die Musik erwiesen sich nur die Robben, die Tarantel und die Riesenschlange. Alle anderen zeigten sich äußerst empfänglich und verletzt durch falsche Töne. Der Wolf nahm sogar, weil eine Saite riß, den Schweif angstvoll zwischen die Beine und floh pfauchend mit gesträubtem Haar in die äußerste Ecke des Käfigs.

(Vanderbilts Besorgnisse vor den Spaniern.) Der amerikanische Millionär Vanderbilt, der sich gegenwärtig mit seiner Yacht auf dem Mittelmeer befindet, wird, wie ein Petersburger Blatt erfährt, aus Furcht, von den Spaniern gekapert zu werden, in Odessa einlaufen und von dort nach Petersburg reisen. Von Rußland aus will Herr Vanderbilt auf einem Dampfer einer neutralen Macht nach Amerika zurückkehren, während die Yacht bis zur Beendigung des Krieges in Odessa bleiben soll.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 10. Juni 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito roth 729—787 Gr. 152—175 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 708 Gr. 147 Mk., transito feinkörnig 732--738 Gr. 105—108 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 152 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4 Mk., Roggen- 4,35 Mk.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 10. Juni 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	230	160	140	160
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	200—220	140—145	140—151	140—152
Anklam	200	140	140	150
Danzig	190—208	147	152	147
Elbing	—	—	—	—
Thorn	190	145—148	—	165
Culm	—	—	—	—
Breslau	171—204	140—157	140 160	160—166
Bromberg	205	145	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	212	147	—	174
Stettin Stadt	210	145	151	152
Posen	210	145	152	152

Königsberg, 10. Juni. (Spiritusbericht.) pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 10000 Ltr., gekündigt 10000 Ltr., unverändert. Loko 70er nicht kontingentirt 53,50 Mk. Br., 52,— Mk. Gd., 52,— Mk. bez., Juni nicht kontingentirt 53,50 Mk. Br., 51,70 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Standesamt Podgorz.

Vom 4. bis einschließlich 10. Juni d. Js. sind gemldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Boleslaw von Czerniewicz-Stewken, S. 2. Arbeiter Johann Krisiak-Rudak, T. 3. Schmiedemeister Hermann Rose-Stewken, T. 4. Besitzer Friedrich Pankratz-Rudak, T. 5. unehel. S. 6. Schlosser Heinrich Streich, T. 7. Besitzer Hermann Krüger-Dorf Czernewitz, T.

b) als gestorben:

1. Johann Klutzny-Rudak, 5 J. 4 M. 18 T. 2. Otto Flader-Rudak, 11 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Schmied August Carl Fenske und Emma Adolphine Steinke-Mocker.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 12. Mai d. Js. — Nr. 112 dieser Zeitung — bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß gemäß der Kaiserlichen Verordnung vom 22. April d. Js. der Tag der Neuwahlen für den deutschen Reichstag auf

Donnerstag den 16. Juni 1898

festgesetzt, und daß die Wahlhandlung an diesem Tage um 10 Uhr vormittags beginnt und um 6 Uhr nachmittags geschlossen wird.

Indem wir untenstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sowie der Wahllokale folgen lassen, fordern wir sämmtliche hierorts wohnende wahlberechtigte Personen auf, sich an dem oben genannten Tage in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimmen abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Stimmzettel muß außerhalb des Wahllokals ausgefüllt werden und muß bei der Abgabe dergestalt zusammengefaltet sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist. Mit der Unterschrift des Wählers oder mit irgend einem äußeren Zeichen darf kein Stimmzettel versehen sein.

Nr. der Wahlbezirke	Bezeichnung der Wahlbezirke	Seelenzahl nach der letzten Volkszählung incl. Militär	Namen der Wahlvorsteher	Namen der Stellvertreter der Wahlvorsteher	Wahllokale
1.	Brückenstraße, Jesuitenstraße, Baderstraße, Kaserne II, Kaponiere V, Städtischer Bauhof, Hauptbahnhof, Seglerstraße, Brückenkopf und Militärspeiseanstalt auf der Bahnhofsvorstadt, Altstädtischer Markt 1—30, Marienstraße, Schankhaus I, Schiffer auf Kähnen im Winterhafen, Bazarkämpe, Badeanstalt, Araberstraße.	3164	Stadtbaurath Schultze	Stadtverordneter Wolff	Restaurant Wichert, Seglerstraße 7.
2.	Bankstraße, Coppernikusstraße, Thurmstraße, Heiligegeiststraße, Bäckerstraße, Grabenstraße, Windstraße, Schankhaus II, Defensionskaserne, Schiefertthurm, Nonnenthorthurm, altes Laboratorium, Dienstwohnung im Bromberger-Thor, Bromberger-Thor-Wache, Brombergerstraße 1—18, Fischerstraße 1—45, Hafenhaus.	3209	Stadtverordneter Lambeck	Bezirks-Vorsteher Hirschberger	Arenz-Hotel, Araberstraße 13. (Inh. Schrock).
3.	Altstädtischer Markt 31—37, Schuhmacherstraße, Culmerstraße, Klosterstraße, Familienhaus Culmer Esplanade, Hangar am Culmer-Thor, Culmer-Chaussee 2—46 ger. Nummern, Blockhaus Reduit III, Lünette III, Breitestraße 21—46, Schillerstraße, Mauerstraße nördlich der Breitestraße, Bachestraße 17, Hohestraße 13, Strobandstraße 13—24.	3135	Stadtrath Löschmann	Stadtverordneter Kordes	Saal bei Nicolai in der Mauerstraße Nr. 60/62.
4.	Breitestraße 1—20, Mauerstraße südlich der Breitestraße, Bachestraße 1—16, Schloßstraße, Gerberstraße, Elisabethstraße 10—24, Hundestraße, Junkerstraße, Jakobsstraße, Brauerstraße, Karlstraße, Friedrichstraße, Zeughausbüchsenmacherwohnung, Oekonomiegebäude und Familienhaus Jakobs-Esplanade, Wilhelmskaserne nebst Wache, Neust. Markt 1—12 u. 22-26, Moltkestraße, Roonstraße, Werderstraße.	3159	Stadtrath Schwartz	Stadtverordneter Hartmann	Kleiner Saal im Schützenhause, Schloßstr. 9.
5.	Jakobskaserne, Hospitalstraße, Katharinenstraße, Neustädt. Markt 13—21, Tuchmacherstraße, Gerechtestraße 1—9, Fortifikationsschreiber-Haus am Leibitscher-Thor, Wache im Leibitscher-Thor, Jakobs-Baracke, Friedrich-Karlstraße, Bahnstraße mit Stadtbahnhof, Elisabethstraße 1—9, Strobandstraße 1—12, Gerstenstraße einschließlich Garnisonlazareth, Wilhelmstraße, Leibitscher-Thor-Kaserne, Fortifikationsgebäude, Wilhelmplatz, Hermannplatz mit Eisenbahn-Inspektionsgebäude und Brückenpfeiler, Bismarckstraße, Albrechtstraße.	3224	Stadtverordneter Rittweger	Stadtverordneter Mehrlein	Restaurant Mielke, Karlstr. 5.
6.	Gerechtestraste 10—35, Hohestraße 1—12, Paulinerstraße, Grützmühlenthor-Kaserne und Wache, Kirchhofstraße, Philosophenweg, Heppnerstraße, Grützmühlenstraße, Graudenzerstraße und Conduktstraße, Culmer-Chaussee, ungerade Nummern von 1 ab, die geraden Nummern von 48 ab, Bergstraße, Quer- bezw. Grenzstraße, Kurzestraße, Culmer-Thor-Kaserne und Hauptwache, Wasserwerk.	3170	Stadtrath Behrensdorff	Bezirks-Vorsteher Wichmann	Saal im „Museum", Hohestr. 12.
7.	Thalstraße, Fischerstraße von 47 bis Ende, Steilestraße, Parkstraße, Brombergerstraße 19—110, Mellienstraße unger. Nummern 1—105, Rother Weg, Schulstraße 1—17, Gartenstraße, Hofstraße, Ulanenstraße, Kasernenstraße, Fort Heinrich von Plauen, Kinderheim, Waisenhaus, Ziegelei, Ziegeleigasthaus, Ziegeleikämpe, Wiese's Kämpe, Hilfsförsterhaus, Chausseehaus, Grünhof, Winkenau, Finkenthal, Pastorstraße.	3247	Bürgermeister Stachowitz	Stadtverordneter Illgner	Brombg Vorstadt-Schule und zwar Lehrzimmer der 4. Mädchenkl., nördl. Eingang erstes Zimmer rechts.
8.	Mellienstraße gerade Nummern 2—104 und alle Nummern von 106 ab, Schulstraße 18—30, Wilhelm-Augusta-Stift, Pionierkas., Hilfslazareth, Waldstr., Mittelstr., Ulanenkas.	3288	Stadtrath und Syndikus Kelch	Stadtverordneter Sieg	Saal bei Gastwirth Liedtke, Mellienstraße 99.
9.	Jakobs-Vorstadt.	1722	Stadtverordneter Kuntze	Hauptlehrer Schüler	Saal bei Gastwirth Paul, Leibitscherstraße 41.
	Summa	27318			
	Militäränstalten außerhalb des Gemeindebezirks	2996			
	Definitiv festgestellte Zählung	30314			

Thorn den 31. Mai 1898.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten und der Wegeunterhaltungspflichtigen gebracht, daß die **Projektstücke**

über die Umwandlung der hiesigen Pferdebahn in eine Bahn mit elektrischem Betriebe

während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 11. bis 22. Juni d. Js. während der Stunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags (ausschl. der Sonntage) in dem diesseitigen Polizeisekretariat öffentlich ausgelegt werden.

Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage, soweit dieselben öffentlich rechtlicher Natur sind, sind innerhalb einer Ausschlußfrist von vierzehn Tagen bei der unterzeichneten Behörde anzubringen; diese Frist läuft mit dem 24. d. Mts. ab.

Thorn den 10. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Prima Dachkitt

zur Selbstanwendung bei Pappdachreparaturen, von jedermann leicht und bequem zu handhaben,
in Kisten à 25 Ko. mit Mk. 10,00
„ „ à 12,5 „ „ „ 6,00
franko nächstgelegener Eisenbahnstation, in Kisten à 5 Ko. mit Mk. 3,00 franko jeder Poststation gegen Nachnahme offerirt

Dt. Eylauer Dachpappenfabrik
Eduard Dehn, Dt. Eylau Wpr.

Konkurs-Massen-
Ausverkauf
Breitestr. 14.

Weiße, schwarze und farbige
Seidenstoffe
in allerbesten Qualitäten.
Gardinen und Teppiche,
Leinenwaaren u. Wäsche.

Bei Einkäufen von ganzen Ausstattungen bedeutende Geldersparnisse.

Verkaufszeit: Vormittags 9—1 Uhr. Nachmittags 3—8 Uhr.

---

1 Fachwerk-Stall
auf Abbruch zu verkaufen.
A. Kirmes.

Wollmarkt in Thorn
am 15. Juni 1898.



Nickel-
Remontoir-Taschenuhr
gutes 30stündiges Werk, Emaillezifferblatt, garantirt gut abgezogen repassirt) und genau regulirt, daher hierfür reelle zweijährige schriftl. Garantie **5,90 Mk.** Die vielfach zu sehr theur. Preis unter den verschiedensten Namen angebotene

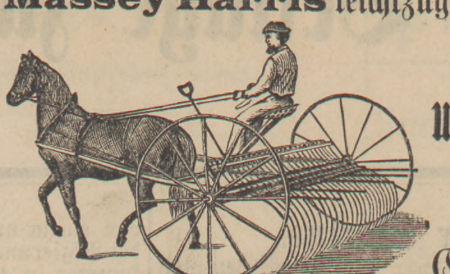
Nickel-Anker-Remontoir-Taschenuhr,
gut gehend, nur **2,75 Mk.,** dieselbe vergoldet **(Goldine) 2,80 Mk.** Hierzu passende **Ketten,** Nickel oder vergoldet (Goldine) à **0,50 Mk.** und noch billiger (Umtausch gestattet) gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Preisliste aller Art Uhren und Ketten gratis u. franko.

Julius Busse,
Uhren und Ketten en gros,
Berlin C. 19, Grünstr. 3.
Billige und reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Uhrmacher.

Gegen Magenbeschwerden,
Appetitlosigkeit u. schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat. **Meyer,** Lehrer a. D., Hannover, Grasweg 13.

F.m.Zim.f.15 Mk.f.z.v. Gerberstr.21,II.



Massey Harris leichtzügige bestbewährte
Gras- und Getreide-mäher,
sowie
Garbenbinder
mit perfekten Rollenlagern,
Heuwender und Pferde-Rechen
offerirt billigst
E. Drewitz, Thorn,
Maschinenbauanstalt.
Prospekte gratis und franko

Maurermeister Adolf Teufel,
Thorn, Gerechtestrasse 25.
Baugeschäft u. technisches Bureau
empfiehlt sich zur
Uebernahme von Bauten jeder Art, Ausarbeitung von Projekten für Neu-, Um- oder Erweiterungsbauten von Wohn- und Geschäftshäusern, sowie Fabrikanlagen etc., Façadenentwürfen in moderner Stylrichtung, Anfertigung von Kosten- und Massenberechnungen
zu mäßigen Preisen

Wegen Umbau meines früheren Geschäftslokals habe mein Lager nach der **Schillerstraße 17** gegenüber **Borchardt** verlegt. Infolge anderer Unternehmungen sollen die Bestände schnellstens geräumt werden und verkaufe ich daher mein Lager in

feineren Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren,
ebenso
Handschuhe und Kravatten
zu jedem nur annehmbaren Preise.

J. Kozlowski,
Schillerstraße 17.

Mehrere Repositorien sind von sofort, einige per später preiswerth abzugeben.

Erstes Schlesisches Backofenbau-Geschäft u. Backofen-Armaturen-Fabrik.

Neu- und **Umbau** von **Backöfen** für **Kohlenfeuerung** einfacher und praktischer Konstruktion, werden schnell und sachgemäß **unter Garantie** ausgeführt. Lager von

Radeburger u. Saarauer Herdplatten und Wölbesteinen 2c.
in bester Qualität.

Teigtheilmaschinen bei Baarzahlung **äußerst billig.**
Preis-Kourante gratis und franko.

Friedrich Wieland, Waldenburg in Schlesien.
Vertreter: Josef Schmatolla, Bäckermstr., Mocker Wpr.
für Ost- und Westpreußen und Regierungsbezirk Bromberg.

Gänzlicher
Ausverkauf!
Gebe mein seit **30 Jahren** bestehendes
Manufaktur-, Herren- und Damen-Konfektions-Geschäft
auf. Sämmtliche Waaren werden zu und unterm Kostenpreise, jedoch **nur gegen baar** ausverkauft.
J. Jacobsohn jr.,
Seglerstraße Nr. 25.

Empfehle mein großes Lager hochfeiner



Jagd- und Kutschwagen, eleganter Selbstfahrer, Dog-Cart und Landauer.

Bestellungen auf Wagen jeder Art werden sauber und unter reeller Bedienung ausgeführt.

Reparaturen, sowie **Auflackiren** gebrauchter Wagen sauber, schnell und billig in der Wagenfabrik von

Ww. A. Gründer.
Alte Wagen nehme in Zahlung.

Fort mit den **Hosenträgern!** **Vertreter gesucht.**

Zur Ansicht erhält jeder fr. geg. Franko-Rücks. **1 Gesundheits-Spiralhosenhalter**, bequem, stets passend, gesunde Haltg., keine Athemnoth, kein Druck, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 Mk. (3 St. 3 Mk. p. Nachn.)
S. Schwarz, Berlin 234 N., Neue Jakobstr. 9.

Eiligegeistst. 16.

Hängematten, Netze, Leinen, Stränge, Bindfaden, Gurte, Taue, Sackband
offerirt billigst
Bernhard Leiser's Seilerei.

Dachrohr
hat abzugeben
Dom. Wierzchoslawitz.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (R.-G.-B. S. 31) vorgeschriebene Schutzpockenimpfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden.

Stadtrevier bezw. Schule	Erst- bezw. Wiederimpfung	Impflokal	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Revision
Schule von Frl. Küntzel	Wiederimpfung	W.d.Hrn.Kr.-Phys. Breitestr. 18, II.	6. Mai v. 9 Uhr	13. Mai v. 9 Uhr
" " Kaske	"	"	6. " " 9 "	13. " " 9 "
Mädchen-Bürgerschule	"	höh. Mädchenschule	6. " " 11 "	13. " " 11 "
Höhere Mädchenschule	"	"	6. " " 12 "	13. " " 11½ "
2. Gemeindeschule	"	2. Gemeindeschule	17. " " 11 "	24. " " 11 "
Gymnasium und Realschule	"	Gymnasium	17. " " 12 "	24. " " 12 "
Knabenmittelschule	"	Knabenmittelschule	7. Juni " 11 "	14. Juni " 11 "
1. Gemeindeschule	"	"	7. " " 12 "	14. " " 12 "
Altstadt 1. Drittel	Erstimpfung	2. Gemeindeschule Bäckerstraße	1. n. 4 "	8. " n. 4 "
Neustadt 1. "	"	"	1. " " 4½ "	8. " " 4¼ "
Altstadt 2. "	"	"	1. " " 5 "	8. " " 4½ "
Neustadt 2. "	"	"	1. " " 3½ "	8. " " 5 "
Altstadt 3. "	"	"	3. " " 4 "	10. " " 4 "
Neustadt 3. "	"	"	3. " " 5 "	10. " " 5 "
Knaben der 3. Gemeindeschule	Wiederimpfung	3. Gemeindeschule Schulstraße	14. " " 4 "	21. " " 4 "
Mädchen " 3. "	"	"	14. " " 4½ "	21. " " 4½ "
Fischerei-Vorstadt	Erstimpfung	"	14. " " 5 "	21. " " 5 "
Bromberger- und Schulstraße	"	"	15. " " 4 "	22. " " 4 "
Mellienstraße	"	"	15. " " 4½ "	22. " " 4½ "
Kasernenstraße u. Rest der Bromberger Vorstadt	"	"	15. " " 5½ "	22. " " 5½ "
4. Gemeindeschule	Wiederimpfung	4. Gemeindeschule Jakobs-Vorstadt	15. " v. 12 "	22. " v. 12 "
Jakobs-Vorstadt	Erstimpfung	"	15. " n. 12½ "	22. " n. 12½ "
Culmer Vorstadt	"	Golz'sches Gasth.	17. " " 4 "	24. " " 4 "

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1897 geborenen Kinder zu impfen.

2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- nnd Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1886 geboren sind, wieder geimpft.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzt vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittels der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt, oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 18, 2 Treppen, wohnhafte Königliche Kreis-Physikus, Sanitätsrath **Dr. Wodtke.**

2. Außer den im Jahre 1897 und 1886 (cfr. § 1 zu und 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wiederimpfung zu stellen, welche im Jahre 1897 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Wiederimpfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Wiederimpfung beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens **bis zum betreffenden Impftage** dem Impfarzt überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. wiedergeimpft werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten.

8. Die Impflinge sind mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

9. **Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.**

Thorn den 18. April 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Königlichen Konsistorium zu Danzig ist die altstädtische Gemeinde, der Zahl der an ihr angestellten Geistlichen entsprechend, in zwei Seelsorgebezirke eingetheilt. Der Bezirk des ersten Geistlichen umfaßt die Altstadt Thorn, der des zweiten die Bromberger-, Fischerei- und Culmer-Vorstadt, soweit dieselbe zur Parochie gehört, sowie Neu-Weißhof, Okraszyn und Smolnik. Jedem von beiden Geistlichen liegt die Vornahme sämmtlicher auf seinen Bezirk entfallenden Amtshandlungen der Regel nach ob; desgleichen fällt ihm der Unterricht sämmtlicher Konfirmanden des Bezirks zu, welche nicht seitens ihrer **Eltern** oder **Pfleger persönlich** einem oder dem andern Geistlichen übergeben worden sind.

Denjenigen Gemeindemitgliedern, welche bei vorkommenden Amtshandlungen das Bedürfniß der Wahl eines ihnen besonders zusagenden Geistlichen haben, soll das Recht dazu im Einzelfalle nicht versagt werden. Auch bedarf es eines besonderen Dimmissoriale nicht. Jedoch wird im allgemeinen ein engerer Anschluß der im Bezirk Wohnenden an den ihnen zunächst bestimmten Geistlichen erwartet.

Eine **Verpflichtung** zur Uebernahme von Amtshandlungen über seinen Bezirk hinaus, sowie zur Annahme von Konfirmanden, welche nicht dem Bezirke angehören, besteht für jeden der beiden Geistlichen nicht.

Die an Sonn- oder Festtagen in der Kirche stattfindenden Taufen einfachster Form werden wie bisher aus der ganzen Gemeinde ohne Rücksicht auf die Eintheilung der Seelsorgebezirke von beiden Geistlichen wochenweise abwechselnd verrichtet. Ebenso erleidet der bisherige regelmäßige Wechsel in der Abhaltung der Gottesdienste und Abendmahlsfeiern keine Veränderung. Die Pfarrgeschäfte und der Vorsitz im Gemeindekirchenrath verbleiben dem ersten Geistlichen. Beide Geistliche sind verpflichtet, sich bei vorkommenden Beurlaubungen u. in sonstigen dringenden Behinderungsfällen gegenseitig zu vertreten.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das laufende Vierteljahr April/Juni beginnt am 15. d. Mts., und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die Zugänge zu den Wassermesserschächten für die mit der Standablesung betrauten Beamten frei zu halten.

Thorn den 9. Juni 1898

Der Magistrat.

Der alleinige deutsche Reichstagskandidat für den Wahlkreis Thorn=Culm=Briesen ist Landgerichtsdirektor **Grassmann**-Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

2. Beilage zu Nr. 135 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 12. Juni 1898.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 8. Juni. (Berufs-Jubiläum.) Der Geschäftsführer der R. Kanter'schen Hofbuchdruckerei hierselbst, Herr Karl Mühlenbach, feiert am 1. Juli d. Js. sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum. Herr Mühlenbach, welcher am 11. Juni sein 67. Lebensjahr vollendet, widmet der Kanter'schen Hofbuchdruckerei seine Kräfte bereits seit mehr als 45 Jahren.

Pr. Stargard, 10. Juni. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich Mittwoch Abend in der Dampfziegelei Owidz. Nach Feierabend, kurz bevor die Maschine zum Stillstand gelangen sollte, überstieg der 23jährige Arbeiter Neumann die Schutzvorrichtung, um unberechtigterweise den Riemen von einer Scheibe abzuwerfen. Hierbei gerieth N. durch Unvorsichtigkeit in das Getriebe eines Rades und wurde auf der Stelle getödtet.

Elbing, 8. Juni. (Provinzialverein für innere Mission in Westpreußen.) Die 23. Jahresversammlung wurde gestern Nachmittag durch eine stark besuchte Jünglingsvereins-Konferenz in der Herberge zur Heimat eingeleitet. Herr Bundesagent Wartmann-Berlin sprach über die Arbeit in den Jünglingsvereinen. Den zweiten Vortrag hielt Herr Superintendent Böhmer-Marienwerder über: „Die Endeavourbewegung und ihr Verhältniß zu den evangelischen Jünglingsvereinen“. Diese Bewegung zielt darauf ab, die Jugend nach ihrer Konfirmation in der Treue gegen den Herrn und die Kirche zu bewahren, zum persönlichen Glaubensleben anzuleiten und zur Theilnahme an der christlichen Liebesthätigkeit innerhalb der eigenen Kirchengemeinde zu erziehen. Den dritten und letzten Vortrag hielt Herr Pastor Steffen-Danzig über den Zusammenschluß der westpreußischen Vereine. Er empfiehlt zur Vorbereitung eines westpreußischen Provinzial-Verbandes evangelischer Männer- und Jünglingsvereine die Wahl eines Ausschusses von 7 Mitgliedern, der die Pflichten und Rechte des späteren Verbandsvorstandes übernimmt. Der Verband hält jährlich in Verbindung mit dem Jahresfest des Provinzialvereins für innere Mission die Generalversammlung ab. Auch hiermit erklärte sich die Versammlung einverstanden. Gegen 5 Uhr nachmittags verkündete dann Glockengeläute den Beginn des großen Festgottesdienstes in der festlich geschmückten Marienkirche. Nachdem der Elbinger Kirchenchor einen Psalm vorgetragen hatte und die Liturgie abgehalten war, hielt Herr Konsistorialrath Prof. D. v. Nathusius aus Greifswald die Festpredigt. Den Beschluß des Festtages bildete ein Familienabend im Gewerbehause, bei welchem die Hauptvorträge von den Herren Pfarrer Ebel-Graudenz über: „Wichern, der Vater der inneren Mission“ und Professor v. Nathusius über die „Frauenfrage“ gehalten wurden; außerdem sprachen die Herren Oberstlieutenant v. Knobelsdorf-Berlin, Dr. Bode-Hildesheim und Pfarrer Rahn-Elbing. In einer Pause trug der Kirchenchor von heil. Drei-Königen einige Lieder vor. — Ueber die folgende Hauptversammlung haben wir schon berichtet. In derselben wurde der Ausschuß zur Bildung eines Provinzialverbandes gewählt.

Elbing, 10. Juni. (Die Stadtverordnetenversammlung) bewilligte heute eine Summe von 150000 Mk. für die Erweiterung der städtischen Wasserleitung.

Bromberg, 9. Juni. (Ostdeutscher Fluß- und Kanalverein.) Heute fand hier eine Generalversammlung des „Ostdeutschen Fluß- und Kanalvereins zu Bromberg“ statt. Der Vorsitzende des Vereins, Oberbürgermeister Braesicke, eröffnete dieselbe mit Begrüßungsworten an die Anwesenden und dem Kaiserhoch. Danach erstattete er den Verwaltungsbericht, während Kaufmann Moses von hier über die Kassenverhältnisse berichtete. Danach zählt der Verein 86 Mitglieder, darunter acht Körperschaften, welche 30—50 Mk. Jahresbeitrag leisten, im übrigen Firmen und Einzelpersonen mit 3—20 Mk. Jahresbeitrag. Nach Wiederwahl des Vorstandes sprach Handelskammer-Sekretär Hirschberg über die Wasserstraße zwischen Weichsel und Oder und wies auf die Nothwendigkeit der Verbesserung des Wasserweges im Kanal rc. hin. Herr Lieutenant d. L. Mathesius aus Freienwalde a. O. hielt einen Vortrag über: „Der Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin mit besonderer Rücksicht auf die wirthschaftlichen Interessen des Ostens.“ Das Resultat beider Vorträge war die einstimmige Annahme je einer Resolution, in denen die Nothwendigkeit der Verbesserung der Wasserstraßen durch Erweiterung der Schleusen im Bromberger Kanal und in der Brahe und die Anlegung eines Kanals zur Hebung von Landwirthschaft und Industrie, Handel und Schifffahrt ausgesprochen wird.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Juni 1898.

— (Große Parole-Ausgabe.) Morgen Vormittag $11^3/_4$ Uhr findet auf dem Wilhelmsplatz an der Garnisonkirche große Garnison-Parole statt, zu welcher sich sämmtliche Offiziere der Garnison versammeln werden. Während der Parole-Ausgabe wird das Musikkorps des Inftr.-Regiments Nr. 176 auf dem Wilhelmsplatz konzertiren.

— (Ernteurlaub der Soldaten.) Bei den Regiments- und Bataillons-Kommandos laufen von Landwirthen wieder viele Gesuche um Ueberlassung von Soldaten für Erntearbeiten ein. Die Kompagniechefs sind angewiesen, wenn irgend möglich, zu diesem Zwecke Mannschaften zu beurlauben. Es werden nur solche Soldaten dazu ausersehen, die mit der Landwirthschaft völlig vertraut und in der militärischen Ausbildung genügend vorgeschritten sind. Die „Ernte-Urlauber“ erhalten von den Grundbesitzern vollständige Wohnung und Verpflegung, sowie einen Tagelohn, der zwischen 1,50 und 2,50 Mk. schwankt.

— (Die „Dienstauszeichnungsschnüre“) für Eisenbahnbeamte sollen laut Ministerialerlaß fortan nach 5- bezw. 10jähriger „völlig zufriedenstellender“ (früher „völlig straffreier“) Dienstführung verliehen werden. Es soll danach auf das „dienstliche und außerdienstliche Gesammtverhalten“ ankommen, sodaß einzelne Disziplinarstrafen unter Umständen ferner nicht in Betracht kommen. „Ergiebt sich,“ so heißt es in dem Erlasse, „daß die verhängten Strafen auf den dienstlichen und den persönlichen Charakter des Beamten ein ungünstiges Licht nicht werfen, so liegt kein Anlaß vor, die für den Fall zufriedenstellenden Verhaltens in Aussicht gestellte Auszeichnung zu versagen. Insbesondere ist bei den im Betriebsdienste thätigen Beamten darauf Rücksicht zu nehmen, daß dieselben wegen der Schwierigkeit und Verantwortlichkeit des Dienstes oft aus geringem Anlaß in Strafe verfallen. Muß nun auch gerade im Betriebsdienste aus naheliegenden Gründen jede, auch die kleinste Verfehlung, angemessen gerügt werden, so kann doch demungeachtet der Beamte nach seiner ganzen Dienstführung einer Auszeichnung würdig sein, deren Vorenthaltung für einen solchen Fall lediglich deshalb, weil er aus geringfügigen Anlässen in Strafe verfallen ist, zu ungerechtfertigten Härten führen würde.“

— (Dem Wegeverbande Papau-Lissomitz) sind durch allerhöchste Kabinetsordre die Rechte einer öffentlichen Körperschaft beigelegt worden.

— (Vergnügungen.) Morgen Nachmittag $2^1/_4$ Uhr unternimmt der Klub „Hand in Hand“ (Vereinigung etatsmäßiger Schreiber der Garnison Thorn) einen Ausflug vom Viktoriagarten aus per Wagen nach dem Lulkauer Walde. — Die Unteroffiziere des 3. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke begehen heute Abend ihr diesjähriges Sommerfest im Viktoriagarten, bestehend in Konzert, Feuerwerk, Schlachtmusik und Tanz.

— (Promenadenkonzert.) Am morgigen Sonntage fällt das Promenadenkonzert auf dem altstädtischen Markte aus.

— (Sommeroper) Herr Theaterdirektor Waldau wird mit seiner Operngesellschaft die Sommersaison am Sonntag den 19. Juni hier im Viktoriatheater eröffnen.

— (Die 4. Gemeindeschule) — Jakobs-Vorstadt — unternimmt nächsten Dienstag, 14. d. M., nachmittags 2 Uhr, ihren Schulspaziergang nach Treposch.

— (National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft in Stettin.) Die Anmeldungen zur Umwandlung der Pfandbriefe sind in den letzten Tagen so zahlreich eingegangen, daß bereits weit über die Hälfte der Gesammtsumme gedeckt ist, und daß das Zustandekommen der Umwandlung jetzt gesichert erscheint.

— (Die Tage vom 6. bis 13. Juni) sind seit Jahrhunderten als entscheidende Wendetage bekannt. In sie fällt der Barnabas- und Medardustag. Ein gutes Jahr steht bevor, wenn sie ebenso mild und mäßig feucht mit rosenrothen Sonnenuntergängen und trockenen Wolkengebilden sind. Kalte Regengüsse, schwere, nasse Wolken, feuer- und blutrothe Sonnenuntergänge verkünden Regen bis wenigstens zum 8. Juli, oft einen regnerischen Sommer. Sind die Tage naß und kühl nach einem eben solchen Mai, so bleibt diese Witterung bis Ende Juli. Sind sie trocken und warm nach einem eben solchen Mai, so folgt auch ein warmer, regenarmer Sommer, und ein dürrer, regenloser Sommer ist zu befürchten, wenn seit Ende März Ostwind mit trockener Kälte herrschte und in den letzten Tagen vom 6. bis 13. Juni nicht an Stelle desselben milder Westwind eintritt. Ueberhaupt ist ein veränderlicher, gewitterreicher Juni ein gutes Zeichen. Dem Siebenschläfertag nach neuem Kalender kommt eine Bedeutung nicht zu.

— (Das Belegen der Tische und Stühle in öffentlichen Lokalen) bildet sich zuweilen zu einem großen Unfug aus. Es ist daher sehr angebracht, die rechtliche Seite dieser Unsitte, welche täglich beobachtet werden kann, einmal näher zu betrachten. Es ergiebt sich zunächst, daß das Belegen oder Umlegen von Stühlen in Konzerten, öffentlichen Bierlokalen rc. keine rechtlichen Verbindlichkeiten für Dritte hat. Jeder Gast hat das Recht, einen ihm zusagenden Stuhl zu benützen, gleichviel, ob der betreffende Stuhl umliegt oder ihm als besetzt bezeichnet wird. Nur in zwei Fällen ist ein Reservatrecht von Plätzen vom Gast anzuerkennen, wenn 1) nummerirte Plätze vorhanden und diese höher bezahlt sind als andere, und 2) wenn der Wirth selbst Plätze oder ganze Tische durch aufgestellte Schilder als reservirt bezeichnet hat.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 1,80 Mtr. über 0. Windrichtung NO. Angekommen sind die Schiffer: Schultz, Dampfer „Meta“ mit diversen Gütern von Königsberg nach Thorn; der russische Schleppdampfer „Triton“ mit 4 Gallern im Schlepptau; Alex. Orlowski, Franz Orlowski, beide Kähne mit Getreide von Wloclawek Ordre Thorn; Friedrich Krüger, Karl Arndt, Amandus Greiser, sämmtlich Kähne mit Gasmasse von Warschau nach Danzig; Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit 2 leeren Kähnen von Fordon nach Thorn; Mojrzeszewicz, Viktor Brzesitzki, beide leere Kähne von Fordon nach Thorn. Abgegangen sind die Schiffer: Stutzka, Schlei, Franz Kocpzinski, Simon Bahnz, sämmtlich Galler von Thorn nach Zuckerfabrik Leonow; Klotz, Dampfer „Montwy“, Friedrich, Dampfer „Anna“, Ulm, Dampfer „Weichsel“, sämmtlich mit diversen Gütern von Thorn nach Danzig; Kaufman Don, mit 3 Traften nach Danzig; Kaufmann Rosen, mit 2 Traften nach Schulitz; Kaufmann Stresauer mit 3 Traften nach Danzig; Kaufmann Rosenzweig mit 1 Traft nach Danzig.

Aus Warschau meldet ein Telegramm: Wasserstand heute 1,70 Meter (gegen 1,90 Meter gestern).

'/. **Mocker**, 10. Juni. (Verschiedenes.) Behufs Einziehung der Beiträge zur westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft ist die Heberolle der Steuerhebestelle hier zugegangen und liegt dieselbe gemäß § 82 des Gesetzes vom 5. Mai 1886 während 2 Wochen, und zwar vom 14. bis einschl. 27. Juni d. Js., im Amtsbureau in den Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten aus. — Das Gastlokal „Goldener Löwe“ ist von dem bisherigen Besitzer Ferdinand Beyer für den Kaufpreis von 44300 Mk. in den Besitz des Rentiers Johann Kwiatkowski von hier übergegangen. — Der 11 Jahre alte Knabe Friedrich Weiß von hier ist heute zufolge Beschlusses des königlichen Amtsgerichts Thorn durch einen Polizeibeamten in die Provinzial-Zwangserziehungsanstalt Tempelburg abgeliefert worden. — Der Schüler Michael Bialerucki von hier, Waldauerstraße, schoß gestern Abend bei dem hier Lindenstraße aufgestellten Karoussel mit einem Tesching-Revolver dem 11jährigen Schulknaben Anton Chudzinski in die linke Schulter. Die Kugel ist im Fleische sitzen geblieben. Der verletzte Knabe ist in ärztliche Behandlung gegeben. Der bereits wiederholt vorbestrafte Bialerucki wird seiner Strafe nicht entgehen.

)(**Piaske**, 10. Juni. (Die Gemeinderechnung) für 1897/98 ist in Einnahme auf 5990,50 Mk., in Ausgabe auf 5355,25 Mk. und im Bestande auf 635,25 Mk. festgestellt und entlastet worden.

Von der russischen Grenze, 10. Juni. (Der dritte polnische Sängertag) in Russisch-Polen hat an den beiden Pfingsttagen in Lodz stattgefunden. Es nahmen daran theil außer dem gastgebenden Vereine die Sängervereine aus Warschau, Radom, Kalisch, Wielun, Kielce, Lomsha und Lublin. Auch der Erzbischof von Warschau, Popiel, besuchte das Konzert.

Mannigfaltiges.

(Von der Arbeit des Kaisers) giebt eine in einer Militärzeitung veröffentlichte Statistik ein Bild durch Aufzählung der formellen Angelegenheiten, die dem Kaiser zur Erledigung vorgelegt werden. Alljährlich vollzieht der Kaiser an Handschreiben, Kabinetsordres, Bestallungen, Patenten rc. an 7000 Stück. Das Militärkabinet bringt ebenfalls große Arbeit. So waren bisher durch den Kaiser durchschnittlich im Jahre zu erledigen 5114 Kabinetsordres, 1540 Patente der Generalordens-Kommission, 1726 Patente der Geheimen Kriegskanzlei. Daneben hört der Kaiser alljährlich 150 bis 160 Vorträge des Chefs des Militärkabinets, je 50 Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des großen Generalstabes und 185 Marinevorträge. Auch trifft der Kaiser alljährlich 700 Entscheidungen in Marine-Angelegenheiten.

(Studentenulk.) Polizei-Kommissar: „Was wünschen Sie?“ — Student: „Ach sehen Sie, Herr Kommissar, da ist ein Räthsel im Wochenblatt, wo ich nicht darauf kommen kann, und da möcht' ich schön bitten, das Räthsel mal polizeilich aufzulösen.“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Baarsystem. **Hermann Friedländer, Thorn.** Feste Preise.

Nur Montag den 13. und Dienstag den 14. d. Mts.

werden die in letzter Saison angesammelten

Reste und einzelne Roben

von kouleurten und schwarzen Wollenstoffen, Alpaccas, Mohairs, Waschstoffen

zu enorm billigen Preisen ausverkauft. Auf jedem Stück steht der **f e s t e** Verkaufspreis.

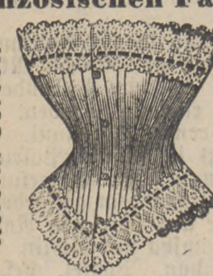
Abtheilung Damenkonfektion:

Grosse Gelegenheitskäufe neuester Sachen bedeutend unterm Preis.

Spezial-Corset-Geschäft

in

deutschen, Wiener und französischen Façons.



Neu! Reform-Corset. Neu! Büstenhalter.

Neueste Erfindung!

Orthopädisches Corset.

Stütze des Rückgrats.

Nähr- und Umstand-Corset.

Größte Auswahl am Platze.

Versandt nach außerhalb franko.

Lewin & Littauer,

Thorn.



Wanderer-Fahrräder

vorm. Winklhofer & Jaenicke

Chemnitz-Schönau.

Vertreter für Thorn und Umgegend:

Walter Brust,

Katharinenstraße 3/5.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz.

Wasch- und Plättanstalt

von

F. Jonatowski,

Mocker, „Schwarzer Adler".

Wirthschaftswäsche

wird **sauber** und **billig** gewaschen.

Großer Trockenplatz.

= Im Sommer große Bleiche. =

Große Gardinenspannerei.

Aufträge werden innerhalb 8 Tagen erledigt. Bestellungen erbitte per Postkarte

Achtungsvoll

F. Jonatowski.

Vom 1. Juni

2 möbl. Zim. z. v. Klosterstr. 20, pt., r.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden, um das Lager zu räumen,

sämmtliche Schuhwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Bestellungen nach Maaß sowie **Reparaturen** werden noch während dieser Zeit sauber u. billig angefertigt.

Elegante Herren-Zugstiefel von 7 Mk. an. **Leder-Damen-Zugstiefel** von 4,50 Mk. an. Kleine Nummern billiger.

F. Dopslaff,

Heiligegeiststraße Nr. 17.

Mein gut gehendes

feines Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

mit großem Obst- und Gemüsegarten, Eiskeller, Karpfenteich u. s. w. bin ich willens unter günstigen Bedingungen im ganzen oder auch getheilt zu verkaufen. **O. Schäffer,** Fleischermeister, Mocker.

Hotel Museum.

Guten Mittagstisch

wie bekannt empfiehlt **A. Will.**

Ein möbl. Zimm. nebst Kabinet und Burschengel zu verm. Breitestr. 8.

Ich bin beauftragt worden,

für Rechnung eines **auswärtigen** Radfahrers ein fast neues und tadellos funktionirendes

Motor-Zweirad

billig z. verk. Näh. z. erf. Breitestr. 33, I.

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft für Deuschland und Oesterreich" gegründete und von erst. Autorität. geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preise: für die Charakterskizze Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.

I. Sächs. Institut für wissenschaftl. Graphologie.

DRESDEN-A., Franklinstr. 18.

Wichtig für Damen!!

Nur noch bis Montag sollen zu billigen Berliner

Ausnahmepreisen

zum Verkauf gelangen: **Neuheiten** in prachtvollen **Sommer-Handschuhen** für Damen 50 Pf. Für **Handarbeiten**: vorgezeichnete Tablettdecken 15 Pf., Semmelbeutel 15 Pf., Brotbeutel 40 Pf., Ruhekissen (ein Viertelstündchen) 40 Pf., Klammerbeutel 50 Pf., Paradehandtücher 60—200 Pf., Waschtisch-Wandschoner 90 Pf., Tischläufer 1—200 Pf., **Wäscheschrank-Streifen** (ganze Garnitur) 50 Pf., **Küchentisch-, Wäschekorbdecken, Servirdecken in neuen reizenden Dessins.** Ferner: **Echt schwarze Kinder- und Damenstrümpfe,** gestrickt mit verstärkten Fersen und Spitzen, sehr billig, Schweißsocken 3 Paar 1 Mk.

Nur noch bis Montag.

Verkauf nur im Saal 1 Treppe „Hotel du Nord" (Culmerstrasse).

Fenchel aus Berlin.

Malergehilfen

stellt ein

W. Steinbrecher, Malermeister,

Hundestraße Nr. 9.

Ein junges Mädchen

zur Schuhstepperei findet dauernde Beschäftigung bei

M. Thober, Coppernikusstr. 8.

9000 Mark

zu zediren gesucht auf sichere Hypothek. Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

---

1 Lehrling

für das Drogen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft sucht

Thorn. H. Claass.

---

1 möbl. Zim. nebst Kabinet

u. Burschengel. z. v. Bachestr. 4, II.

Sämmtliche Façons sind nur von letzter Saison.

Bedeutende Preissermässigung

wegen vorgerückter Saison.

Eine Serie eleganter, schwarzer **Pellerinen** von feinsten Phantasie-Stoffen, durchweg gefüttert, Saisonpreis 10,50 Mk., **jetzt 6,75 Mk.**

Eine Serie vornehmer schwarzer **Capes,** 65 cm. lang, hinten anliegend, von Prima-Stoffen, durchweg gefüttert, Saisonpreis 16,50 Mk., **jetzt 10,75 Mk.**

Eine Serie hocheleganter schwarzer **Capes,** 65 cm. lang, hinten anliegend, durchweg mit Seide gefüttert, Saisonpreis 18 Mk, **jetzt 12 Mk.**

Eine Serie exquisiter schwarzer Lyoner Spitzen-Passementerie- u. Applications-**Pellerinen** vornehmsten Genres, Saisonpreis 24, 30, 36, 50 Mk., **jetzt 15, 20, 24, 30 Mk.**

Eine Serie kouleurter **Jackets,** mit u. ohne Seidenfutter, ganz-, halbanliegend, und Blousenfaçon, Saisonpreis 12, 15, 20, 30 Mk., **jetzt 10, 12, 16, 26 Mk.**

Eine Serie **Staubmäntel** in Wolle und Seide von nur imprägnirten glatten u. karrirten Stoffen in modernsten Façons, **Mk. 10, 12, 15, 18.**

Kinderjackets, Mäntel und Kleider zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Grösste Auswahl in fertigen Waschkleidern für Damen und Kinder.

Damen-Oberhemden-Blousen mit Kragen und Manschetten von 2,00 Mark an.

Fernsprecher **65.** **Herrmann Seelig, Thorn.** Fernsprecher **65.**

Spezialhaus für Modewaaren und Damen-Konfektion.

Sämmtliche Façons sind nur von letzter Saison.

Sämmtliche Façons sind nur von letzter Saison.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.